

MASTERPLAN INTEGRATION



REGION HAT ZUKUNFT

Inhalt

Grußwort Stefan Reuß, Landrat des Werra-Meißner-Kreises.....	3
Grußwort Jo Dreiseitel, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung.....	4
Grußwort Helga Kawe, Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.....	5
1. Einführung - Warum ein Masterplan Integration?.....	6
2. Prozessbeschreibung.....	8
3. Daten & Fakten aus dem Werra-Meißner-Kreis.....	10
4. Masterplan Integration in einzelnen Themenbereichen.....	14
4.1 Arbeit & berufliche Integration.....	16
4.2 Wohnen, Freizeit & Kultur.....	23
4.3 Bildung & Sprachförderung.....	28
4.4 Soziales Engagement.....	34
5. Verstetigung & Ausblick.....	39
6. Teilnehmerliste Masterplan Integration.....	42

Herausgeber:

Werra-Meißner-Kreis, Der Kreisausschuss, Schloßplatz 1, 37269 Eschwege

Erstellung und Bearbeitung von:

Martin Albrecht (Büro ggr), Ilona Friedrich (Werra-Meißner-Kreis),
Dr. Michael Glatthaar (Büro pro loco),
Anne Kis (Büro ggr), Stefanie Saame (Werra-Meißner-Kreis),
Sabine Wilke (Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.)

Grafik/Layout:

Jatho Design, Meinhard

Bildnachweise:

Wir danken den Mitarbeitenden des Werra-Meißner-Kreises sowie
Hans-Joachim Bertram und Bernd Helbach (Film- & Tondokumentation)
für die Nutzung der Bilder.



im Juni 2016

1. Grußworte

Landrat

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach den Masterplänen Daseinsvorsorge und Inklusion liegt nunmehr der Masterplan Integration vor. Wie kann es auch anders sein, kein Thema hat unser Land im letzten Jahr so beschäftigt wie das Thema Flucht und Integration. Die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Aufnahme und Erstversorgung von geflüchteten Menschen haben uns vielfach an Belastungsgrenzen gebracht, aber auch gezeigt, was alles möglich ist, wenn Verwaltung und Zivilgesellschaft gut zusammenarbeiten. Für das überwältigend große Engagement bin ich sehr dankbar. Wir haben damit bewiesen, dass wir ein außerordentlich integrationsfreundlicher Landkreis sind.

Viele geflüchtete Menschen werden lange in unserem Land bleiben, deshalb ist langfristiges Denken und strategisches Handeln notwendig. Der vorliegende Masterplan Integration fasst Daten und Fakten zusammen und gibt erste Handlungsempfehlungen, die das jeweilige Ergebnis aus Diskussionsprozessen in vier Arbeitsgruppen darstellt.

Der Schlüssel für eine gelingende Integration ist das Erlernen der deutschen Sprache. Sie ist die wichtigste Voraussetzung für eine Integration in den Arbeitsmarkt. Gerade im Handwerk, im Gesundheitswesen und in der Pflege werden in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung sehr viele Fachkräfte benötigt, auch in unserem Landkreis; hier bieten sich einerseits Chancen für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund und andererseits wird die Beschäftigung dazu beitragen, dass sie ein Teil unserer Gesellschaft werden. Auch gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche bieten Teilhabe- und Entwicklungschancen und schaffen Begegnungen von einheimischen und zugewanderten Familien. Kinderbetreuungsangebote erleichtern auch die Teilnahme der Mütter an Sprach- und Integrationskursen.

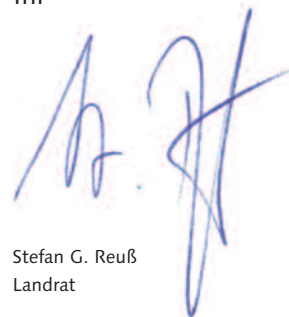
Eine Integrationspolitik, die konsequent auf die Themen Bildung und Arbeit setzt, wirkt Ängsten, Vorurteilen und rechtspopulistischen Tendenzen entgegen. Sie gibt Zuversicht und schafft Möglichkeiten für

Begegnung und Veränderungsbereitschaft auf beiden Seiten. Der vorliegende Masterplan zeigt auf, was bereits durch zusätzliche finanzielle Mittel des Kreises 2015 auf den Weg gebracht werden konnte. Erfolgreiche Beispiele sind die Sprachkurse oder die Maßnahmen zur Integration in Arbeit. Als Landkreis brauchen wir für die Integration gute Rahmenbedingungen von Bund und Land. Ein erster Schritt ist hier das neue Integrationsgesetz mit den erleichterten Zugängen zum Arbeitsmarkt.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die am Masterplan Integration mitgewirkt und sich mit ihren jeweiligen Stärken und Ressourcen eingebracht haben. Besonders danke ich dem Land Hessen, das uns über das Programm „WIR“ finanziell unterstützt.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und hoffe, dass es uns auch immer besser gelingt, geflüchtete Menschen selbst in die Planungen einzubeziehen. Für die gemeinsame weitere Arbeit wünsche ich uns allen Zeit, Offenheit, Freude, einen langen Atem und dass der Zusammenhalt der immer bunter werdenden Gesellschaft gestärkt wird.

Ihr



Stefan G. Reuß
Landrat



Hessisches Ministerium für Soziales & Integration

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, dass der Landkreis mit dem „Masterplan Integration im Werra-Meißner-Kreis“ einen neuen und fachlich hochwertigen Akzent in der Integrationspolitik setzt. Die Geburtsstunde dieses Plans war vor mehr als einem Jahr. Damals wurde entschieden, das Thema Integration erneut auf die Tagesordnung zu setzen, da der Kreis als ländlich geprägte Region sich mit einer ungewohnt hohen Zuwanderungsrate konfrontiert sah. Damit die Integration der Migrantinnen und Migranten gelingen kann, müssen vielfältige konstruktive und praktische Initiativen ergriffen werden. Viele Ehrenamtliche engagieren sich in vorbildlicher Weise, die neu angekommenen Mitbürgerinnen und Mitbürger herzlich willkommen zu heißen. Es wurden aber auch die Grenzen der Möglichkeiten dieses Engagements deutlich. Und häufig waren Strukturen nicht optimal vernetzt. Hier sollte nun angesetzt werden. Der erfolgreichen Tradition der Masterpläne im Werra-Meißner-Kreis folgend, wurde die Idee entwickelt, einen übergreifenden Masterplan zur strukturellen Entwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur im Kreisgebiet als geeignetes Instrument zu erarbeiten. Für dieses Projekt beantragte der Landkreis beim Hessischen Ministerium für Soziales und Integration eine finanzielle Förderung durch unser Landesprogramm WIR.

Schnell waren wir davon überzeugt, dass dies der richtige Weg ist und unterstützt werden sollte. Das Landesprogramm WIR hat genau das Ziel, das sich auch der Werra-Meißner-Kreis vorgenommen hat: In einem partizipativen Prozess, der alle Akteure und Beteiligten einbezieht, nachhaltige strukturelle Veränderungen herbeizuführen und die Entwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur als Querschnittsaufgabe der verschiedensten Handlungsfelder und Bereiche voranzubringen. Um eine Überwindung von Parallelstrukturen zu erreichen, sollen alle bestehenden Angebote gebündelt werden.

Nach einem arbeitsreichen Jahr liegt jetzt der „Masterplan Integration“ als Broschüre vor. Ganz konkrete, messbare Ziele und präzise Handlungsempfehlungen in den Bereichen Arbeit und berufliche Integration, Wohnen, Freizeit und Kultur, Bildung und Sprachförderung sowie Soziales Engagement werden beschrieben.



Allen Beteiligten will ich zu den erzielten Ergebnissen meinen herzlichen Dank auszusprechen. Jetzt folgt die Realisierung des durchaus anspruchsvollen Vorhabens. Dafür wünsche ich Ihnen allen im Werra-Meißner-Kreis weiterhin viel Kraft und Beharrlichkeit, aber auch Freude und gutes Gelingen.



Ihr
Jo Dreiseitel

Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration
und Antidiskriminierung

Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

weltweit sind 60 Millionen Menschen auf der Flucht. In Deutschland wurden im Jahre 2013 über 127.000 Asylanträge gestellt, 2014 waren es schon über 202.000 und 2015 wurden mehr als 1,1 Million Flüchtlinge registriert. Mit dieser Dynamik hatte keiner gerechnet. Der Werra-Meißner-Kreis musste innerhalb kürzester Zeit geeignete Unterkünfte, Verpflegung, Begleitung und Betreuung für die geflüchteten Menschen herstellen. Kreis und Kommunen haben gemeinsam mit verschiedenen Organisationen und der enormen Unterstützung von ehrenamtlichen Akteuren diese Aufgabe gemeistert. Hauptamtliche und Ehrenamtliche haben es geschafft, dass in der Region eine Willkommenskultur gelebt wird. Dabei muss man bedenken, dass es auch Ängste und Skepsis in der Bevölkerung gab und gibt, die es zu berücksichtigen gilt. Die Willkommenskultur und Hilfsbereitschaft unserer Region ist bemerkenswert!

Wir möchten in unserer Region integrativ handeln und planen. Wir möchten, dass geflüchtete Menschen bei uns eine Perspektive entwickeln und ihren neuen Lebensmittelpunkt finden können.

Es gibt zahlreiche engagierte Akteure und Organisationen die sich für die Integration schon lange einsetzen. Wir haben uns mit dem Masterplan auf den Weg gemacht, den Prozess zur Integration zu stärken. Im Masterplan werden Probleme aufgezeigt, Analysen bewertet und Lösungsansätze beschrieben. Nun geht es um die Umsetzung. In den einzelnen Lebensbereichen wie Wohnen, Freizeit, Kultur, Bildung, Sprachförderung, soziales Engagement, Arbeit und berufliche Integration sind Maßnahmen und Projekte geplant, die einen wesentlichen Beitrag zur Integration leisten. Diese gilt es umzusetzen und weiter zu entwickeln.

Jeder Mensch hat das Recht auf Asyl! Integration braucht Toleranz, Sensibilität, Respekt und Zeit. Dabei bilden die verfassungsrechtlichen Prinzipien der Menschenrechte die Grundlage unseres demokratischen Gemeinwesens. Wir haben uns auf den Weg gemacht! Ich bin



zuversichtlich, dass wir die Willkommenskultur als Chance weiter leben und viele neue Mitbürgerinnen und Mitbürger dauerhaft gewinnen können.

Ich möchte mich bei den vielen engagierten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren, aus den unterschiedlichsten Bereichen, die gemeinsam den Masterplan erarbeitet haben bedanken. Ich freue mich auf die nächsten Schritte und auf die Projekte, die umgesetzt werden.

A handwritten signature in black ink that reads "Helga Kawe". The script is cursive and fluid.

Helga Kawe
Vorsitzende des Vereins für
Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.



1. Einführung - Warum ein Masterplan Integration?

Die gesellschaftliche Eingliederung und die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Für den Werra-Meißner-Kreis ist das Thema nicht neu,



denn bereits zum Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde eine hohe Anzahl von Spätaussiedlern und geflüchteten Menschen aufgenommen und integriert.

Die Erarbeitung eines Masterplans Integration reiht sich ein in die Tradition der Erstellung von Grundsatzzpapieren zu ausgewählten Themen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel und der Regionalentwicklung. Der Masterplan war bereits beschlossen, als im Sommer 2015 die Anzahl der Menschen, die unserem Kreis zugewiesen wurden, stetig zunahm und in Spitzenzeiten über 50 Menschen in der Woche betrug.

Jeder Tag brachte neue Herausforderungen mit sich und es standen Fragen im Mittelpunkt wie: Wie schaffen wir es, ausreichend geeignete Unterkünfte zu finden? Werden wir allen Anforderungen, die an uns von Politik und Zivilgesellschaft gestellt werden, gerecht? Wie können die Menschen, die mit ihren traumatischen Kriegs- und Fluchterlebnissen hier ankommen, gestärkt und adäquat versorgt werden?



Wie managen wir die Arbeit trotz Sprachbarrieren? Wie gelingt die Integration in Arbeit mit dem neuen Bundesprojekt?

Wir haben vielfach improvisiert, die neuen gesetzlichen Regelungen und Anforderungen von Bund und Land in die Praxis umgesetzt, täglich neue Entscheidungen getroffen und letztendlich in einer guten Koproduktion von freien Trägern, Ehrenamtlichen und Verwaltung die Aufgaben bewältigt. Darüber hinaus haben wir es geschafft, parallel mit einer großen Anzahl von Akteuren aus Politik, Verwaltung, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und ehrenamtlich engagierten Menschen am Masterplan Integration zu arbeiten.

Seit April 2016 ist die Anzahl derjenigen Menschen, die uns vom Land Hessen zugewiesen werden, stark zurückgegangen, sowohl bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen als auch bei den Erwachsenen und ihren Familien. Das gibt uns die notwendige Zeit zum Aufatmen und zur Erarbeitung von Strukturen und Konzepten zur Integration.

Der vorliegende Masterplan Integration ist das Ergebnis eines ersten Diskussions- und Arbeitsprozesses, der die aktuelle Situation von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund analysiert und Visionen und Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Werra-Meißner-Kreises entwickelt. Ziel ist es, den gegenwärtigen Integrationsprozess und die damit zusammenhängenden Entwicklungen in vielen Bereichen zu unterstützen und weiter zu entwickeln. Der Masterplan Integration bietet eine Orientierung für die zukünftige Arbeit und nimmt damit nachhaltig Einfluss auf Strukturen und Entscheidungsprozesse. Trotz der hohen Dynamik und der vielen Facetten des Themas kristallisierten sich im Prozess der Erarbeitung die drei großen Themenschwer-

punkte „Sprache und Bildung“, „Arbeit“ und „Ehrenamt“ heraus, die für eine Integration essentiell sind.

Unsere ländliche Struktur und die langjährig bestehenden Netzwerke – unter anderem unter dem Dach von „Region hat Zukunft“ - kommen uns hier zugute. Sie bieten eine hervorragende Basis für themenorientierte, neue und nachhaltige Netzwerke, die schwierige Situationen und Problemlagen erkennen, analysieren und lösen.

Durch die Einrichtung der Koordinationsstelle für die Integrationsarbeit, die vom Land Hessen über das Landesprogramm WIR finanziell unterstützt wird und den Aufbau einer Willkommenskultur in den Kreisen und kreisfreien

Städten zum Ziel hat, waren personelle Ressourcen vorhanden für die Organisation von Veranstaltungen zur Beteiligung, die Begleitung der Arbeitsgruppen und zur Erstellung und Weiterentwicklung von Konzepten. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die WIR-



Koordinatorinnen Julia Kapinus und Stefanie Saame und das Land Hessen.

Willkommen im Werra-Meißner-Kreis! – Unter diesem Motto stellt sich der Kreis der Aufgabe, die neu zugewanderten Personen zu versorgen, aus- und weiterzubilden – von der frühkindlichen und schulischen Bildung –, in Arbeit zu integrieren und ein Teil unserer Gesellschaft werden zu lassen.

Ilona Friedrich
Werra-Meißner-Kreis
Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.



2. Prozessbeschreibung

Im Jahr 2010 initiierte Landrat Stefan Reuß erstmals einen Austausch zur Situation von Migranten im Werra-Meißner-Kreis. Zu diesem Austausch wurden Vertreter von Städten und Gemeinden, Bildungsträgern, Migrantenselbstorganisationen, Kirchen, sozialen Einrichtungen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Ausländerbehörde und Sozialverwaltung eingeladen. Das Ziel der Veranstaltung war, die Situation von ausländischen Menschen zu analysieren sowie Bedarfe und Handlungsmöglichkeiten aufzudecken, um anschließend verbindliche Absprachen für die Zusammenarbeit zu treffen.

Im Anschluss an die Veranstaltung bildete sich die Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ und das Austauschtreffen etablierte sich im Rahmen des „Forums Integration“ zu einer festen Veranstaltung, die jährlich auf Einladung und unter Moderation des Landrates stattfindet.

Im Jahr 2013 erarbeitete die Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ einen Integrationswegweiser, der Menschen mit Migrationshintergrund eine erste

Orientierung bieten sollte und zudem vielfältige Informationen zur Verfügung stellte. Darüber hinaus wurden erste Grunddaten über Ausländer im Werra-Meißner-Kreis erhoben. Der Integrationswegweiser etablierte sich und wurde zunehmend nicht nur von Migranten nachgefragt, sondern auch von Behörden, Beratungsstellen oder Integrationslotsen genutzt.

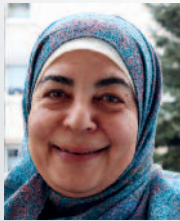


Samah, 53

aus Syrien,

im WMK seit ca. 9 Monaten:

Mir gefällt hier, dass man schnell gute Kontakte zu Einheimischen findet und Freunde gewinnt. Sehr wichtig ist mir, etwas für den interkulturellen Dialog zu tun.



Mit der Einrichtung der Koordinationsstelle über das Landesprogramm „Wegweisende Integrationsansätze Realisieren“ (WIR) im Mai 2015 entschied sich der Werra-Meißner-Kreis an die im Jahr 2010 begonnene Arbeit zum Aufbau einer Willkommens- und Anerkennungskultur anzuschließen und die Integrationsarbeit im Kreis zu professionalisieren.

Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass der ungebrochene Zustrom an Zuwanderern in den Kreis beständig sein wird und das eine erfolgreiche Integration eine große Bereicherung und Ressource sein kann. Aus diesem Grund entschloss sich die Arbeitsgruppe 1 „Soziale Infrastruktur“ im Rahmen des Projektes „Region hat Zukunft“ für ein erneutes Aufleben und eine Erweiterung der Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ unter der Leitung der WIR-Koordination. Das Ziel sollte sein, Migranten

die Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben im Werra-Meißner-Kreis zu ermöglichen. Folglich wurde der Entschluss gefasst, in einem partnerschaftlichen Dialog die Ausgestaltung des Masterplan "Integration" vorzunehmen, dieser sollte als erste konzeptionelle Grundlage für die Migrations- und Integrationsarbeit dienen. Ferner sollte an die positiven Erfahrungen, die im Zusammenhang mit den Strategien zur Demografischen Entwicklung in den letzten 5 Jahren gemacht wurden, angeknüpft und den guten Beispielen der Masterpläne Daseinsvorsorge, Brandschutz, Katastrophenschutz und Rettungswesen und Inklusion gefolgt werden.

Die Auftaktveranstaltung & der Prozess

Initiiert durch die WIR-Koordination und die Arbeitsgruppe 1 „Soziale Infrastruktur“ hat der Masterplanprozess am 10. Juli 2015 seinen Auftakt in der Veranstaltung „Willkommen im Werra-Meißner-Kreis“ gefunden. Hierzu wurden alle relevanten Institutionen, Organisationen, Vereine, Vertreter aus Politik, der Wohlfahrtspflege und interessierte Bürger eingeladen. Es fand ein erstes Kennenlernen statt und den Akteuren wurde die Möglichkeit geboten, sich während der Veranstaltung in Workshops thematisch mit einzubringen.



Für die darauffolgende Zusammenarbeit bildeten sich für den Masterplan „Integration“ letztlich vier Arbeitsgruppen - in folgenden Bereichen:

- 1) Arbeit & berufliche Integration**
- 2) Wohnen, Freizeit & Kultur**
- 3) Bildung & Sprachförderung**
- 4) Soziales Engagement.**

Die Organisation und Umsetzung der Arbeitsgruppentreffen hat bei der neu eingerichteten WIR-Koordinationsstelle gelegen und die Gesamtkoordination wurde weiterhin von der Arbeitsgruppe 1 „Soziale Infrastruktur“ übernommen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen haben in vier Sitzungen im Zeitraum von September 2015 bis April 2016 sowie einer Sondersitzung zur Klärung der Datenlage im Januar 2016 ihre Expertise und Erfahrungen in den Masterplan mit eingebracht.





3. Daten & Fakten aus dem Werra-Meißner-Kreis

Im Rahmen des Masterplanprozesses wurde das Planungsbüro „Gertz Gutsche Rümenapp“ mit der Aufbereitung relevanter Daten zur Situation von zugewanderten Personen beauftragt. Diese haben den Arbeitsgruppen unterstützend zur inhaltlichen Diskussion gedient und waren wichtige Anhaltspunkte für die Formulierung erster Handlungsempfehlungen. Die Daten wurden zum Teil vom Werra-Meißner-Kreis und von weiteren Trägern bezogen.

In Anbetracht der wachsenden und schwankenden Zahl an neu zugewanderten Personen im Werra-Meißner-Kreis konnte eine Aktualität der Daten im Masterplan nicht immer gewährleistet werden und aus diesem Grund wurde sich in Absprache mit der Arbeitsgruppe 1 „Soziale Infrastruktur“ darauf verständigt einen Stichtag für die Aktualität der Daten festzulegen: der 31. März 2016.

Eine weitere Auffälligkeit war, dass im Migrations- und Integrationskontext sowohl von statistischer als auch medialer Seite zahlreiche Bezeichnungen für die Personengruppe der (neu) zugewanderten Personen verwendet wurden. Häufig stehen hinter diesen unterschiedlichen Bezeichnungen ebenso unterschiedliche Melde- und Zählsysteme. Das ist insofern von Bedeutung für die Interpretation der nachfolgenden Grafiken, da keine Gesamtstatistik existiert, die die Personengruppe „(neu) zugewanderte Personen“ (d.h. mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit)¹ im Werra-Meißner-Kreis erfasst. Demgemäß sind die nachfolgenden Auswertungen und Aussagen nicht umfassend und nur „Teil“-Informationen, die ebenso als solche behandelt werden sollten.

Wenn Daten beispielsweise zu „Ausländern“ ausgewertet wurden, hat dies keinerlei Aussagekraft über „Personen mit Migrationshintergrund“. Über letztere

1) Die Begrifflichkeit „(neu) zugewanderte Personen“ umfasst im folgenden Fließtext neben den Ausländern bzw. ausländischen Staatsangehörigen auch die Personen mit Migrationshintergrund, die in den folgenden statistischen Ausführungen unter die Gruppe

der Deutschen gefasst wurden, da sie in der Statistik unter die deutschen Staatsangehörigen fallen. Die Personen, die sich im Bezug des Asylbewerberleistungsgesetzes befinden, fallen mitunter die Gruppe der Ausländer bzw. (neu) zugewanderte Personen.

konnten im Rahmen der Datenauswertungen nur wenige Aussagen getroffen werden, da sie in der amtlichen Statistik mit Besitz eines deutschen Passes nur noch als Deutsche aufgeführt werden (unabhängig davon, ob eine doppelte Staatsbürgerschaft vorliegt oder nicht). Zusätzlich muss an der Stelle angemerkt werden, dass die in den WIR-AGs formulierten Fragen nur bedingt durch quantitative Auswertungen beantwortet werden können. Da ein ausschließlicher Fokus auf die folgenden Datenauswertungen dem komplexen Thema der Integration nicht gerecht werden würde. Aus diesem Grund ist, während des Erarbeitungsprozesses, den Vor-Ort-Erfahrungen und der Expertise der Akteure im Werra-Meißner-Kreis häufiger ein höherer Stellenwert beigegeben worden, als der Datenauswertung.

Daten & Fakten

Im Folgenden werden Grundlegendaten zu Ausländern (Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) im Werra-Meißner-Kreis aufgeführt:

Insgesamt leben zum Stand 31. Dezember 2014 4.110 Ausländer und 96.096 deutsche Staatsangehörige im Werra-Meißner-Kreis. Die Abbildung 1 zeigt den Anteil der einzelnen Altersgruppen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung (deutsch und ausländisch) zum 31.12.2014² im Werra-Meißner-Kreis. Deutlich wird, dass insbesondere die jüngeren, erwerbsfähigen Jahrgänge (20-45 Jahre) von ausländischen Staatsangehörigen stärker vertreten sind, als in der deutschen Bevölkerung. Auch der Männeranteil fällt in den einzelnen Altersgruppen geringfügig höher aus.

Die Abbildung 2 zeigt die absolute Anzahl der Ausländer im Werra-Meißner-Kreis zum 01. April 2016 differenziert nach Herkunftsland. In der Aufreihung treten sowohl Länder mit einem hohen Emigrationsdruck – ausgelöst durch Krieg, Verfolgung, niedrige Lebensstandards, hohe Arbeitslosigkeit – als

Alberto, 55

aus Nicaragua,
im WMK seit 26 Jahren:

"Ich lebe gerne hier, weil hier Frieden herrscht und es Rechtssicherheit gibt."

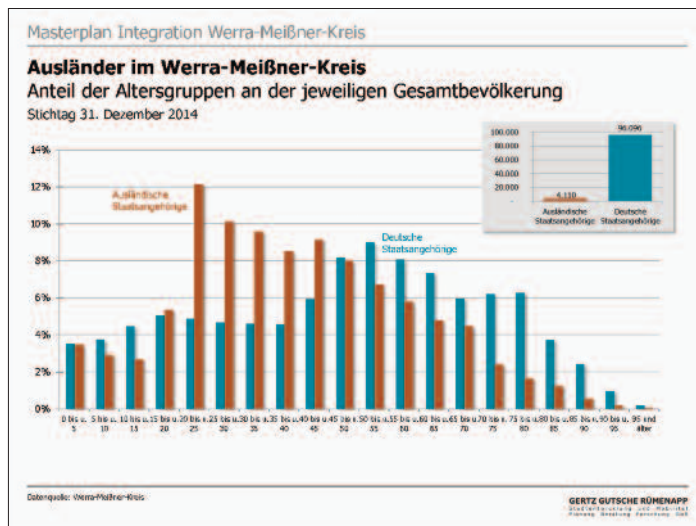


Abbildung 1: Anteil der einzelnen Altersgruppen von deutschen und ausländischen Staatsangehörigen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung im Werra-Meißner-Kreis (31.12.2014)

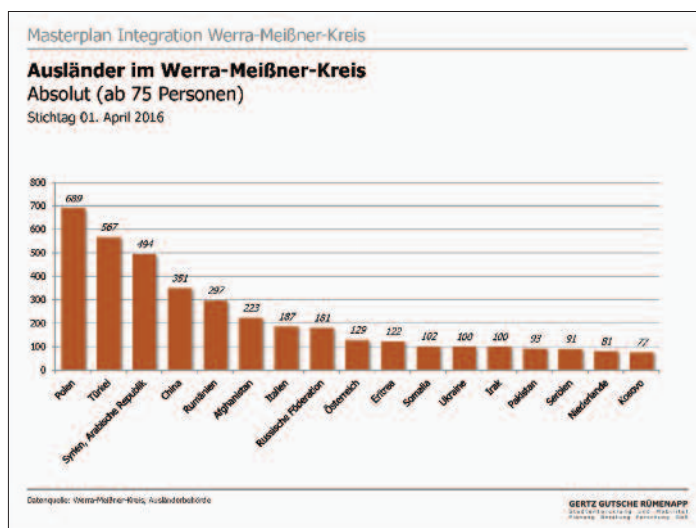


Abbildung 2: Anzahl der Ausländer im Werra-Meißner-Kreis differenziert nach Herkunftsland (zum 01. April 2016)

auch solche Länder auf, die mit dem Lebensstandard Deutschlands vergleichbar sind. Ganz vorne reiht sich Polen gefolgt von der Türkei ein. Bereits an dritter Stelle steht inzwischen Syrien mit knapp unter 500 Personen. Im Vergleich zum 15. Dezember 2015 ist das eine Steigerung von etwa 200 Personen.

Der angedeutete zunehmende Trend aus Ländern mit Emigrationsdruck spiegelt sich auch in der Zunahme des Ausländeranteils und des positiven Wanderungssaldos in den letzten Jahren wider. Im Werra-Meißner-Kreis liegt der Ausländeranteil zum 30.06.2015 inzwischen bei knapp über 4%. Im Vergleich zu Hessen (über 15%) und Gesamtdeutschland (über 11%) fällt er jedoch deutlich geringer aus.

2) aktuellere Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Masterplans aufgrund der jährlichen Datenausgabe der Statistischen Ämter nicht verfügbar.

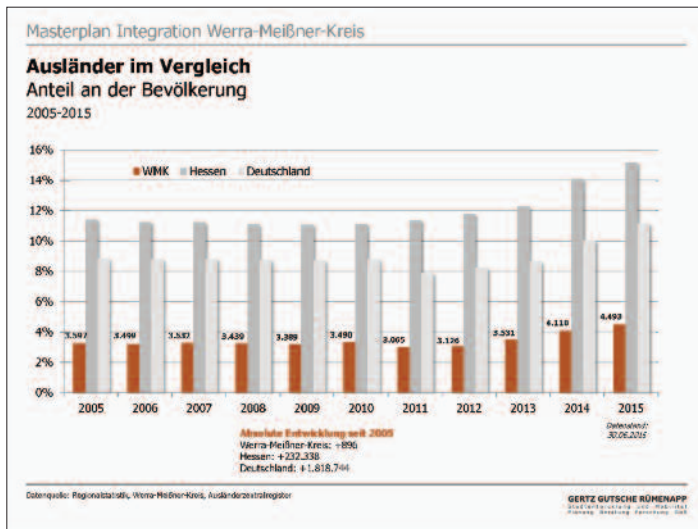


Abbildung 3: Ausländeranteil an der jeweiligen Gesamtbevölkerung (Werra-Meißner-Kreis, Hessen, Deutschland) im Jahresverlauf (2005-2015)

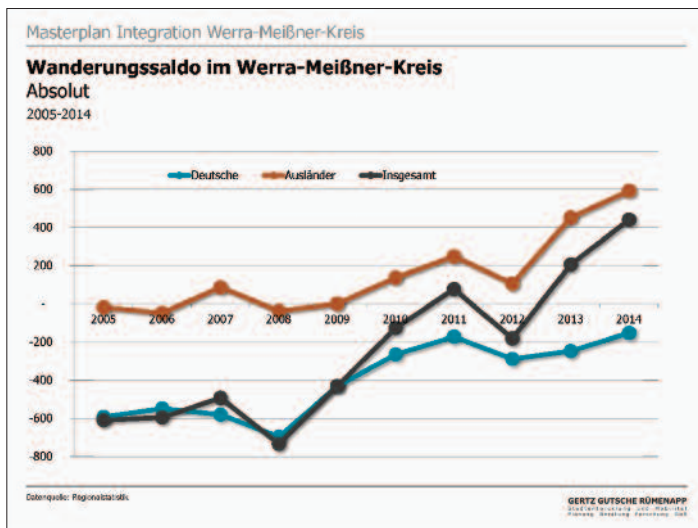


Abbildung 4: Wanderungssaldo zwischen 2005 und 2014 nach Nationalität im Werra-Meißner-Kreis

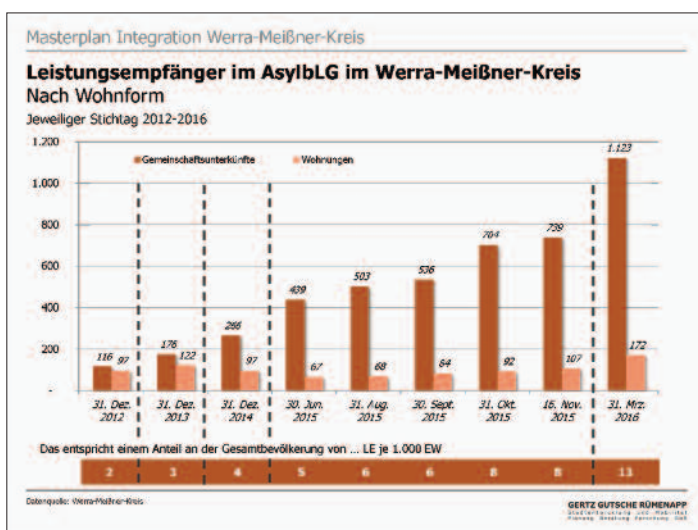


Abbildung 5: Leistungsempfänger im AsylBLG im Werra-Meißner-Kreis differenziert nach Stichtag und Wohnform

Für Ende 2015 kann ein bundes-, hessen- und kreisweiter Anstieg angenommen werden. Diese Dynamik hat jedoch erst in den letzten fünf Jahren deutlich eingesetzt. Davor blieb der Ausländeranteil nahezu konstant und war in einzelnen Jahren teilweise sogar rückläufig.

Der deutlich positive Wanderungssaldo der ausländischen Staatsangehörigen in den letzten Jahren führt dazu, dass der negative Saldo der deutschen Bevölkerung nicht nur ausgeglichen wird, sondern mit über 400 Zuzügen im Jahr 2014 sogar für die Gesamtbevölkerung deutlich positiv ausfällt. Hinter dieser Dynamik steckt u.a. neben Arbeitsmigration zu einem gewissen Teil die aktuelle Flüchtlingslage. In dem Zeitraum von 3,5 Jahren ist die Anzahl der Asylbewerber in den Gemeinschaftsunterkünften im Werra-Meißner-Kreis um etwa 1.000 Bewerber angestiegen. Während am 31.12.2012 das Verhältnis von Gemeinschaftsunterkünften zu Wohnungen noch nahezu ausgeglichen war, ist dieses nun mit einer Differenz von etwa 1.000 Personen deutlich anders.

Der Anteil an der Gesamtbevölkerung ist somit vom 31.12.2012 bis zum 31.04.2016 von 2 Personen je 1.000 Einwohner auf 13 Personen je 1.000 Einwohner deutlich gestiegen³.

Zuletzt lebten am 31. März 2016 mit 1.123 Personen deutlich mehr Personen in Gemeinschaftsunterkünften, als in Wohnungen (172). Anzumerken ist, dass in den Gemeinschaftsunterkünften noch zusätzlich 42 Personen leben, die nicht mehr im Asylbewerberleistungsgesetz, sondern bereits im SGB II-Bezug sind. Dieses Ergebnis lässt auf einen „Wohnungsstau“ im Werra-Meißner-Kreis schließen, das heißt, dass gegenwärtig nicht genügend Wohnraum zur Verfügung steht, der den Voraussetzungen des SGB II entspricht.

Laut aktueller Daten haben bislang weniger als 1% der Personen, die im Leistungsbezug des Asylbewerberleistungsgesetzes stehen, eine Aufenthaltserlaubnis und somit einen genehmigten Asylantrag. Demgegenüber hat der Großteil mit über 90% lediglich eine Aufenthaltsgestattung, d.h. ein Antrag zum Aufenthalt wird derzeit noch geprüft. Die restlichen 7% haben einen „geduldeten“ Aufenthalt, das bedeutet eine „vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“. Der Großteil der Asylbewerber,

3) Für die Angaben zu den Asylbewerbern mit den Stichtagen 30. Juni 2015 bis 31. März 2016 wurde der Stichtag 30. Juni 2015 als Bezugsdatum für die Gesamtbevölkerung verwendet. Aktuelle Daten lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Masterplanes noch nicht vor.

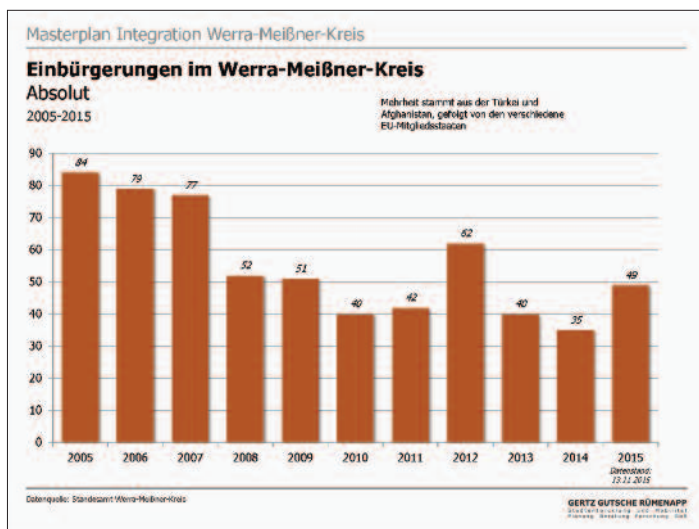


Abbildung 6: Einbürgerungen im Werra-Meißner-Kreis von 2005-2015

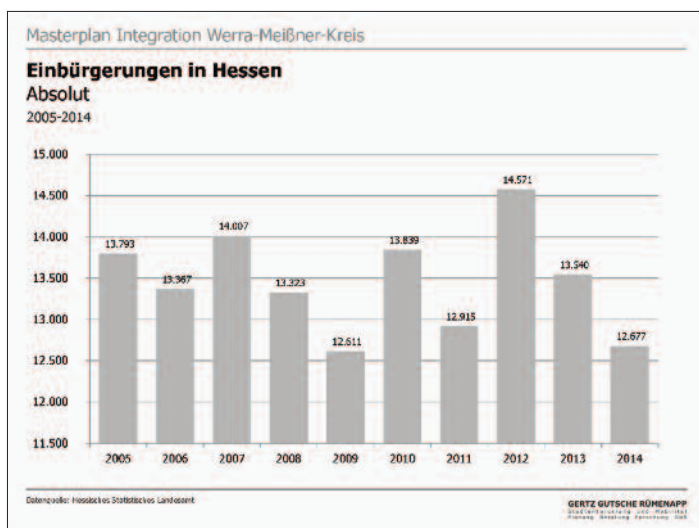


Abbildung 7: Einbürgerungen in Hessen 2005-2014

sowohl in Wohnungen, als auch in Gemeinschaftsunterkünften des Werra-Meißner-Kreises stammt aus Syrien, Afghanistan und dem Irak.

Mit Blick auf die Einbürgerungen im Werra-Meißner-Kreis, die als ein positives Ergebnis einer gelungenen

Integration gesehen werden können, zeigt die Abbildung 6 die Entwicklung der absoluten Anzahl im Kreis. Es wird deutlich, dass zum einen die Anzahl gegenüber 4.110 Ausländern am 31.12.2014 bzw. 4.493 Ausländern am 30.06.2015 sehr gering ist. Zum anderen wurden im Jahr 2014 nur fast halb so viele Einbürgerungen vorgenommen, wie noch im Jahr 2012.

Vergleicht man diese Ergebnisse der Einbürgerungen im Werra-Meißner-Kreis mit den Entwicklungen des Landes Hessens (Abbildung 7), so lässt sich feststellen, dass beide Entwicklungen deutliche Schwankungen aufweisen. Die Entwicklung in den letzten 10 Jahren war geprägt von Schwankungen in den einzelnen Jahren +/-1.000 Einbürgerungen, ein Trend ist demzufolge nicht abzulesen. Werden die Jahre 2005 und 2014 isoliert betrachtet, so lag die Anzahl an Einbürgerungen 2014 etwa 1.000 Fälle niedriger als noch 2005.

In Anbetracht der aufgeführten Auswertungen ist festzuhalten, dass es schwierig ist, eine klare Definition der Personengruppe „(neu) zugewanderte Personen“ vorzunehmen sowie allgemeingültige Aussagen für die Gesamtzahl der (neu) zugewanderten Personen zu treffen, da insbesondere für Personen „mit Migrationshintergrund“ keine verwertbaren Datensätze vorliegen.

Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung im Werra-Meißner-Kreis ist die ausländische Bevölkerung in einem „jüngeren Erwachsenenalter“ und könnte somit einen positiven Einfluss auf die demographische Entwicklung des Kreises nehmen. Im Vergleich zu Hessen und Gesamtdeutschland sind die Ausprägungen und Entwicklungen der Anzahl der neu zugewanderten Personen (hier: Ausländer, Asylbewerber) relativ gering. Im Jahres- und Monatsvergleich ist der Ausländer- und Asylbewerberanteil im Kreis kontinuierlich gestiegen (absolut und anteilig).





4. Masterplan Integration in einzelnen Themenbereichen

*Salah, 45
und Huda, 40*

aus dem Irak,
im WMK seit ca. 7 Monaten:



"Wir möchten unbedingt hier bleiben. Neben unserem Haus in Bagdad ist eine Bombe explodiert, jeder in unserer Familie wurde verletzt. Hier können wir ruhig und sicher leben. Wir möchten Deutschland unterstützen."

Der hohe Zustrom an geflüchteten Menschen stellt auch den ländlich geprägten Werra-Meißner-Kreis vor die Herausforderungen der Erstversorgung und -unterbringung. Angesichts der Tatsache, dass die geflüchteten Menschen für eine längere Zeit im Kreis verbleiben werden, rückt das Thema „Integration“ zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit. Um für eine gelungene Integration Sorge zu tragen, ist es wichtig, dass die gesamtgesellschaftlichen Strukturen eine kulturelle Öffnung erfahren. Das bedeutet, dass nicht nur der Kreis als Träger von Ausländer- und Sozialbehörde, Jobcenter und Jugendamt erste Veränderungen herbeiführt, sondern dass das Thema Integration als ein partizipatorischer Prozess verstanden und zukünftig auch gelebt werden muss.

Hierbei sollte Integration nicht nur als Aufgabe der Aufnahmegesellschaft verstanden werden, sondern als ein Prozess betrachtet werden, an dem auch die zugewanderten Menschen aktiv beteiligt sind.

Um diesen Prozess im Werra-Meißner-Kreis aktiv voranzutreiben und zu optimieren haben die vier Arbeitsgruppen, mit Hilfe einer Datengrundlage, Bedarfe, Handlungsempfehlungen und neue Projektideen erarbeitet. Die erste wichtige Erkenntnis im Erarbeitungsprozess war, dass die vier Arbeitsgruppen und die diskutierten Handlungsfelder inhaltliche Schnittstellen aufweisen. Das zeigt, dass sich die Themenbereiche im Thema Integration häufig nicht klar voneinander abgrenzen lassen sondern in einander verwoben sind und Integration folglich als ein gesamtgesellschaftliches Thema begriffen werden sollte.

Zentrale Diskussionsthemen in allen vier Arbeitsgruppen waren:

- **die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt,**
- **die Kommunikation & Vernetzung der Akteure in der Integrationsarbeit,**
- **die Gewährleistung eines Informationsflusses,**
- **die Sicherstellung einer funktionierenden Kommunikation mit zugewanderten Personen,**
- **der Zugang und die Nutzung von Dolmetschern.**



Bei der Formulierung der Handlungsempfehlungen wurden zunächst Kriterien aufgestellt, die für eine sinnvolle Handlungsempfehlung von Bedeutung sind. Das Ziel sollte sein, mittel- bis langfristige Empfehlungen zu erarbeiten, die einen Einfluss auf die Integrationsstrukturen im Werra-Meißner-Kreis nehmen können und umsetzungsfähig sind.

Die folgende Darstellung der Ergebnisse in den einzelnen Arbeitsgruppen wird zunächst einen kurzen Einblick in die Analyse der recherchierten und aufgearbeiteten Daten der jeweiligen Arbeitsgruppe geben, um dann im Weiteren die bestehenden Strukturen und Bedarfe zu erläutern, sowie abschließend Handlungsempfehlungen und Projektideen zu formulieren.

Die vorliegenden Ergebnisse sind in Abstimmung mit den Arbeitsgruppenmitgliedern erarbeitet worden.





4.1. Arbeitsgruppe 1 „Arbeit & berufliche Integration“

In der Integration wird der Erwerbsarbeit eine zentrale Rolle beigemessen. Sie bietet die Möglichkeit auf eine selbstbestimmte Gestaltung des eigenen Lebens durch die Erzielung von eigenem Einkommen. Häufig ist dies auch das Anliegen der Personen selbst, sofort in Deutschland arbeiten zu können. Der Einstieg in ein Beschäftigungsverhältnis bedeutet, in der Regel, unabhängig von Sozialleistungen zu werden. Ebenso erleichtert dieser Umstand die gesellschaftliche Teilhabe und die Akzeptanz der zugewanderten Personen, da die Aufnahmegesellschaft von Unterstützungsleistungen entlastet wird. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass durch die Erwerbsarbeit der Kontakt von Zugewanderten und Personen der Aufnahmegesellschaft verstärkt wird - Kontakte werden geknüpft und der Spracherwerb wird beschleunigt.

Findet das Asylverfahren einen positiven Abschluss wechseln die Asylberechtigten überwiegend in den Rechtskreis des SGB II und die Aufgabe der Integration in Arbeit liegt beim Jobcenter. Diese Aufgabe gestaltet sich in vielen Fällen als ein mittel- bis langfristiger Prozess, da die Verwertbarkeit, der im

Herkunftsland erworbenen Qualifikationen nicht ohne weiteres auf dem deutschen Arbeitsmarkt gegeben ist. Gegenwärtig gestaltet sich die Dauer des Asylverfahrens, aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen, als ein langfristiger Prozess, der in der Phase des Wartens ein höheres Engagement von allen Akteuren benötigt wird. Das heißt, dass zeitnah nach der Einreise erste Bemühungen hinsichtlich einer Arbeitsmarktintegration unternommen werden sollen, bis der Übergang in das SGB II erfolgt. Dabei wird der Verknüpfung von niedrigschwelligen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit bestehenden Sprach- und Integrationskursen, für den Personenkreis der Asylberechtigten und Flüchtlinge, eine bedeutende Rolle zugesprochen.

Aktueller Stand im Werra-Meißner-Kreis

Nachfolgend werden Eckdaten zur Arbeitsmarktsituation von Nicht-Deutschen im Vergleich im Werra-Meißner-Kreis dargestellt:

Die Abbildung 8 zeigt einen deutlichen Unterschied bei den Beschäftigungsquoten zwischen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen im Werra-Meißner-Kreis. Nach den aktuellsten zur Verfügung stehenden Daten gingen am 31.12.2014 insgesamt 44% aller 15-64-jährigen Deutschen im Werra-Meißner-Kreis einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (SvB) nach. Nur 25% sind es bei den Ausländern. Im Vergleich dazu lag die Beschäftigungsquote in Gesamtdeutschland zum gleichen Stichtag bei den deutschen Staatsangehörigen bei 58,2 und bei den ausländischen bei 40,4. In Hessen lag das Verhältnis bei 58,1 (Beschäftigungsquote SvB der Deutschen) und 42,9 (Beschäftigungsquote der SvB der Ausländer). Damit zeichnen die Vergleichswerte zwar eine ähnliche Tendenz ab, jedoch fallen beide Beschäftigungsquoten im Werra-Meißner-Kreis insgesamt deutlich niedriger aus.

Wird die Beschäftigungsquote der geringfügig Beschäftigten im Werra-Meißner-Kreis nach Nationalität noch hinzu gezogen, so zeigt sich ebenfalls eine Abweichung beider Werte. Diese fällt jedoch mit 13 (Beschäftigungsquote der geringfügig Beschäftigten Deutschen) zu 8 (Beschäftigungsquote der geringfügig beschäftigten Ausländer) vergleichsweise gering aus.

Wird nun neben der Beschäftigungsquote auch die Arbeitslosenquote für den Werra-Meißner-Kreis hinzugezogen, so zeigt sich für die Gesamtbevölkerung (Deutsche und Ausländer zusammengerechnet) keine große Abweichung zu den Quoten Hessens oder Gesamtdeutschlands.

Wird jedoch nur die Arbeitslosenquote der ausländischen Staatsangehörigen betrachtet, so zeigt sich das gespiegelte Bild zu den Beschäftigungsquoten der SvB. Die Arbeitslosenquote im Werra-Meißner-Kreis liegt (die saisonalen Schwankungen inbegriffen) mit 10-15 Punkten über den Werten aus Hessen und Deutschland. Dass die hohe Arbeitslosenquote der ausländischen Staatsangehörigen im Werra-Meißner-Kreis nicht so stark ins Gewicht fällt (vgl. Abbildung 10), ist auf den insgesamt geringen Ausländeranteil im Werra-Meißner-Kreis im Vergleich zu Hessen und Gesamtdeutschland zurückzuführen.

Abbildung 11 zeigt den SGB II-Bezug (erwerbsfähige Leistungsberechtigte) differenziert nach Deutsche und Ausländer und macht deutlich, dass dieser zwar im Zeitraum von 2006-2015 insgesamt deutlich zurückgegangen ist, jedoch die absolute Anzahl der ausländischen SGB II-

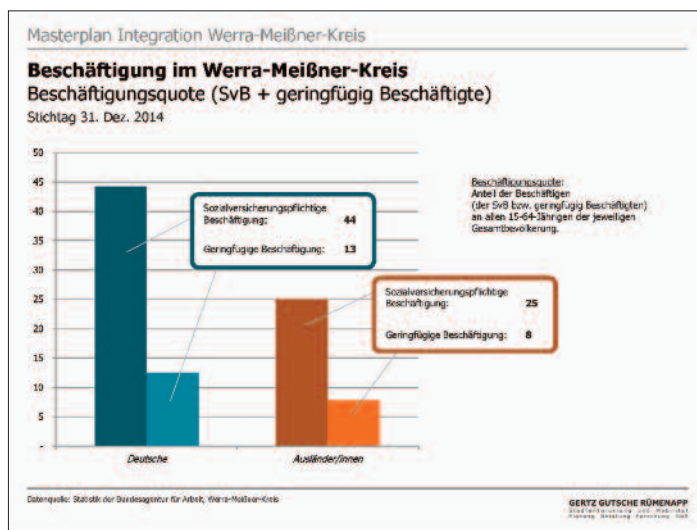


Abbildung 8: Beschäftigungsquote (Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte + geringfügig Beschäftigte an allen 15-64Jährigen) im Werra-Meißner-Kreis nach Nationalität

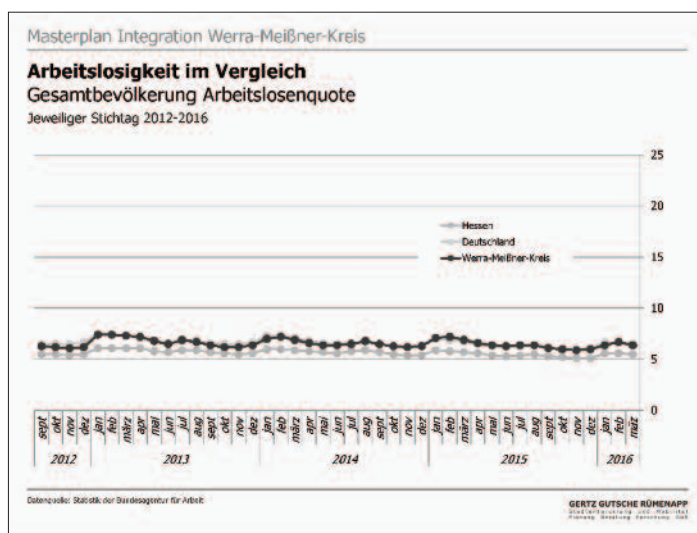


Abbildung 9: Arbeitslosenquote der jeweiligen Gesamtbevölkerung (Werra-Meißner-Kreis, Hessen, Deutschland)

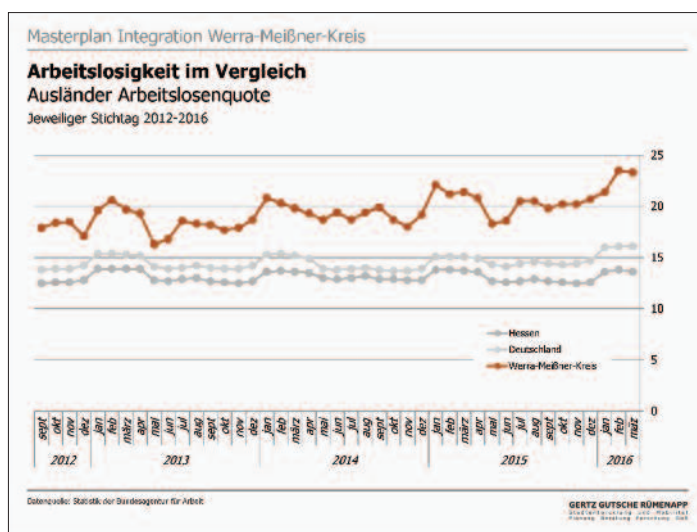


Abbildung 10: Arbeitslosenquote im Werra-Meißner-Kreis nach Nationalität

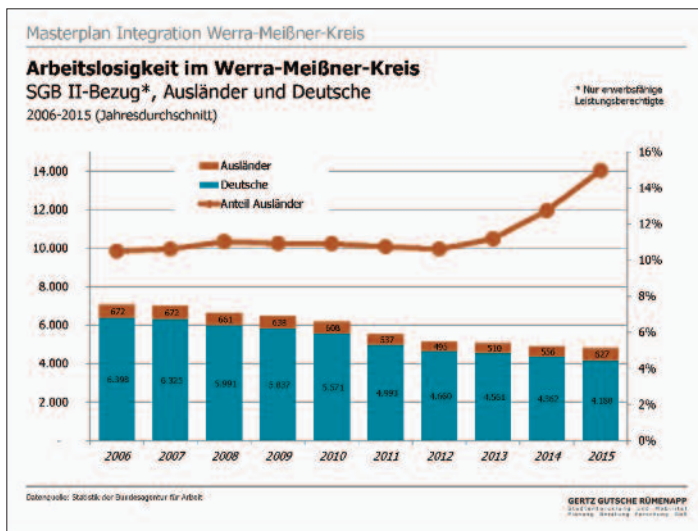


Abbildung 11: SGB II-Bezug im Werra-Meißner-Kreis differenziert nach Nationalität (2006-2015)

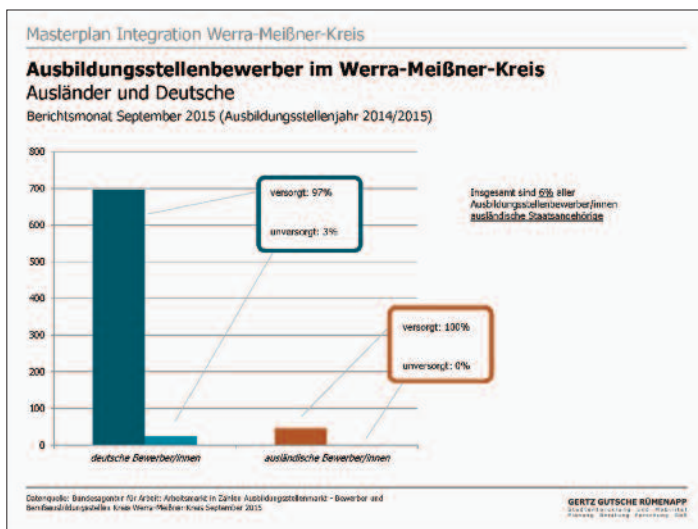


Abbildung 12 : Ausbildungsstellenbewerber im Werra-Meißner-Kreis differenziert nach Nationalität zum Berichtsmonat 2015

Leistungsbezieher nahezu konstant geblieben ist. Dies führt dazu, dass der Anteil von knapp über 10% im Jahr 2006 auf knapp über 15% im letzten Jahr (2015) angestiegen ist. Es wird deutlich, dass sich der Prozess der Vermittlung in Arbeit bei Ausländern langfristiger gestaltet, als von Deutschen. Das könnte an mangelnden Sprachkenntnissen sowie einem geringqualifizierten Bildungsstand liegen. Darüber hinaus kann angenommen werden, dass es kaum unqualifizierte Beschäftigungsverhältnisse im Kreis gibt, die diesen Personen eine langfristige Perspektive bieten.

Im weiteren Verlauf wird der Fokus auf die Betrachtung der Möglichkeiten und Chancen sowie Grenzen von „(neu) zugewanderten Personen“ auf dem Arbeitsmarkt gelegt.

Die Zahlen aus der Abbildung 12 zeigen eine „Vollversorgung“ der ausländischen Ausbildungsstellen-

bewerber sowie eine annähernde „Vollversorgung“ der deutschen Ausbildungsstellenbewerber zum letzten Ausbildungsstellenjahr 2014/15.

Der Anteil der ausländischen Ausbildungsstellenbewerber an den Gesamtbewerbern liegt mit 6% etwa im Bereich des gesamten Ausländeranteils an der Bevölkerung im Werra-Meißner-Kreis (vgl. Abbildung 12).

Zusammenfassend kann laut der vorliegenden Ergebnisse festgehalten werden, dass die Beschäftigungsquote von Ausländern im Werra-Meißner-Kreis niedriger ist als die von Deutschen, sowohl in sozialversicherungspflichtigen als auch geringfügigen Beschäftigungen. Demzufolge ist die Arbeitslosenquote von Ausländern im Vergleich zu deutschen Staatsangehörigen vor allem im Werra-Meißner-Kreis (im Vergleich zu Hessen und Deutschland) deutlich höher. Ausländer haben es offensichtlich schwerer auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Bei den Ausbildungsstellenbewerbern lassen sich keine Benachteiligungen ausländischer Staatsangehöriger feststellen. Jedoch sollte an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Daten keine befriedigenden Aussagen liefern können. In diesem Bereich sind zukünftig weitere qualitative Untersuchungen z.B. in Form von Interviews mit ausländischen Staatsangehörigen erforderlich.

Entgegen der Tatsache, dass ausländische Staatsangehörige es schwerer haben, sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu etablieren, konnten im Werra-Meißner-Kreis im Jahr 2015 und Frühjahr 2016 erhebliche Erfolge hinsichtlich der Integration in Arbeit mit folgenden Ergebnissen erzielt werden:

- **Insgesamt konnten 52 neu zugewanderte Personen in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden – zunächst nur zeitlich befristet, aber mit Aussicht auf eine weitere Beschäftigung.**
- **Von Oktober 2015 bis April 2016 wurden 9 Personen in unterschiedliche Betriebe im Werra-Meißner-Kreis vermittelt.**
- **Ende 2015 und Anfang 2016 starteten unterschiedlichste Maßnahmen zur Orientierung und Berufseinstieg (PerF, Berufsstart Bau, Orientierung Pflege) mit insgesamt 70 Teilnehmenden.**

- **Am 8. Dezember 2015 fand ein sogenanntes „Speed-Dating“ zum Kennenlernen zwischen neu zugewanderten Personen und Vertretern der regionalen Wirtschaft statt - initiiert wurde dieses Treffen von den Wirtschaftsjunoren Werra-Meißner.**

Neben den aufgeführten Projekten und Veranstaltungen haben im Jahr 2015 noch viele weitere erfolgreiche Maßnahmen im Werra-Meißner-Kreis stattgefunden, die eine Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung unterstützen. Zunächst soll im Folgenden der Blick auf die zukünftigen Herausforderungen & Bedarfe gerichtet werden, die sich im Jahr 2015 herausgestellt haben.

Herausforderungen & Bedarfe

Im Prozess der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen formulierten die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Arbeit & berufliche Integration“ mit Hilfe der Datengrundlage zunächst die zukünftigen Herausforderungen und Bedarfe, die aus ihrer Sicht, in diesem Bereich von Bedeutung sein werden.

Die größte Herausforderung und auch der größte Handlungsbedarf werden zukünftig die **„Kooperationen und die Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen“** sein, da diese der „Türöffner“ für die Integration in den Arbeitsmarkt sind. Das bedeutet, dass eine Bereitstellung zusätzlicher Praktikums- und Ausbildungsstellen erfolgen soll. Im Gegenzug sollen aber auch relevante Informationen über Arbeitnehmer an die potentiellen Arbeitgeber weitergeleitet werden, damit diese einen ersten Eindruck gewinnen können. Zur Erfassung dieser relevanten Informationen, diskutierte die Arbeitsgruppe wiederholt die Notwendigkeit und den Bedarf von „Profiling“ (Frühzeitige Erstellung eines Profils der zugewanderten

Person, mit wichtigen Informationen wie bspw. Sprachstand, berufliche Vorkenntnisse, Mobilität, ...). Darüber hinaus werden die Kapazitäten der Arbeitgeber eine Herausforderung darstellen, da kleinere und mittelständische Unternehmen zum Teil mit der neuen Situation überfordert sind und eine intensivere Unterstützung im Umgang sowie der Zusammenarbeit mit zugewanderten Personen benötigen. Eine weitere Herausforderung wurde in der **„Kommunikation, dem Spracherwerb und den kulturellen Unterschieden“** gesehen. An dieser Stelle wurde ein verstärkter Bedarf an qualifizierten Dolmetschern für nötig erachtet, da häufig Kommunikationsprobleme aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse zu Missverständnissen führen können. Ebenso wichtig ist die Wahrnehmung, Einhaltung und das Verständnis kultureller Besonderheiten auf beiden Seiten. Beim Spracherwerb waren sich alle Beteiligten einig, dass dieser intensiviert und ausgebaut werden muss. Jede geflüchtete Person soll umgehend die Möglichkeit zum Spracherwerb erhalten. Um das zu gewährleisten, ist die Absprache unter den Sprachkurs- und Sprachtrainings-Anbietern unerlässlich.

Ein zukünftiger Bedarf wird in der **„Beratung und Begleitung“** der geflüchteten Personen liegen. Die Intensivierung von Beratungs- sowie Begleitangeboten sollte bereits in der Schule erfolgen. Das bedeutet, dass die Begleitung von Schülern bis zum Abschluss und eine anschließende Laufbahnberatung gewährleistet werden müssen, um einen möglichst einfachen Übergang in das spätere Erwerbsleben zu garantieren. Diese Beratung und Begleitung sollte dann weiterhin während der Ausbildungsphase gesichert sein. Des Weiteren wird eine Herausforderung in der Beratung zur Anerkennung von Berufsabschlüssen gesehen. Häufig wissen die betroffenen Personen gar nicht, wie eine Anerkennung erfolgen kann und welcher Schritte es im Detail dazu bedarf. Bezüglich der **„Unterstützung des Hauptamtes durch das Ehrenamt“** sehen alle Beteiligten die Notwendigkeit einer Klärung

gegenseitiger Erwartungen und der Transparenz von Informationen. An dieser Stelle soll künftig erarbeitet werden, was vom Ehrenamt geleistet werden kann und soll. Als ebenso notwendig wird die Schulung von Ehrenamtlichen angesehen, damit eine zielorientierte und schnelle Integration der zugewanderten Person in den Arbeitsmarkt sichergestellt werden kann.





Ziele & Handlungsempfehlungen

Für den Bereich „Arbeit & berufliche Integration“ werden somit folgende übergeordnete Ziele von der Arbeitsgruppe festgehalten:

- **Es sollen frühzeitig und verlässlich die Profile der zugewanderten Personen festgestellt werden, um eine gezielte Förderung und Eingliederung in den Arbeitsmarkt sicherzustellen.**
- **Der Spracherwerb ist neben der Integration in das Erwerbsleben ein bedeutender Faktor zum (beruflichen) Erfolg, hier braucht es zusätzlich eine Bedarfsermittlung und Abstimmung.**
- **Es muss ein Bewusstsein für kulturelle Unterschiede sowie allgemeingültige Normen und Werte geschaffen werden (bei potentiellen Arbeitnehmern sowie Arbeitgebern).**
- **Bildungsketten sollen aufeinander aufbauend arbeiten, damit „Leerläufe“ vermieden werden können.**
- **An einem Austausch/Netzwerk über berufliche Integrationsmaßnahmen soll weiter gearbeitet werden sowie verbindliche Absprachen und eine Verschriftlichung dieser sollen erfolgen.**

Um den genannten Herausforderungen und Bedarfen zukünftig im Werra-Meißner-Kreis entgegenzuwirken und die Integration voranzutreiben, erarbeiteten die Mitglieder der WIR-AG 1 folgende Handlungsempfehlungen:

Damit eine kulturelle und gesellschaftliche Aufnahme von geflüchteten Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund stattfinden kann, ist die Integra-

tion in Arbeit ein entscheidender Faktor. Aus diesem Grund sollte **der Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt so einfach und frühzeitig wie möglich** für die darin einzutretende Person gestaltet werden. In diesem Zusammenhang ist eine Vielzahl an Akteuren zur Zusammenarbeit aufgefordert, von der Stabsstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises (Ausländerbehörde, Integration in Arbeit) über die Sprachkursträger (Grone Bildungszentrum, Volkshochschule Werra-Meißner), Jobcenter und der Agentur für Arbeit bis hin zu den Handwerkskammern, der Kreishandwerkerschaft und der Industrie- und Handelskammer, dem Zentrum der Wirtschaft und den gemeinnützigen Einrichtungen (Werkstatt für junge Menschen, Ev. Familienbildungsstätte-Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner etc.) Sowie der Fachbereich 4 "Jugend, Familie, Senioren und Soziales" - eine wichtige Grundlage hierfür stellt die kommunale Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie des Werra-Meißner-Kreises."

Neben der Feststellung von Kompetenzen und Fähigkeiten ist es ebenso wichtig, die zu integrierenden Personen aktiv mit in kleinere Arbeitsgelegenheiten oder gemeinnützige Arbeiten einzubinden. Dahingehend spielen auch **die Bereitstellung zusätzlicher Praktikumsplätze** sowie der Austausch zur Verfügung stehender Praktikumsplätze eine wichtige Rolle beim Einstieg in das Erwerbsleben. Dieser kann in Zusammenarbeit mit dem Servicezentrum Werra-Meißner und der Stabsstelle Migration im Bereich Integration in Arbeit erfolgen.

Darüber hinaus sind eine **Verknüpfung von Arbeit und Sprache** (berufsbezogene Sprachkurse) sowie der Aufbau von zielgruppenspezifischen Angeboten weitere wichtige Faktoren im Integrationsprozess.

Häufig haben Betriebe und Unternehmen Bedenken und Vorbehalte, aber auch bestimmte Erwartungen gegenüber (neu) zugewanderten Personen, was zu (unbewussten) Diskriminierungen führen und letztendlich eine Ausgrenzung von bestimmten Personengruppen zur Folge haben kann. Um diese Bedenken und Vorurteile aufzuheben ist die Förderung der interkulturellen Öffnung der (auszubildenden) Betriebe, Unternehmen und Kammern im Werra-Meißner-Kreis ein wichtiges Ziel in der Integrationsarbeit. Die **Interkulturalität soll als ein gegenseitiger Gewinn wahrgenommen werden**. Das heißt, dass in Betrieben intensiv für eine interkulturelle Öffnung sowie Schulungen in diesem Bereich geworben werden soll. Ein erster Schritt zu einer interkulturellen Öffnung könnte eine Umfrage in Betrieben und Unternehmen zum Thema „Vorurteile und Ängste gegenüber Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund bzw. Ausländern“ sein. Das Ergebnis kann als Grundlage für weitere Schulungen genutzt werden und ermöglicht den Arbeitgebern ihrer Belegschaft die Schaffung eines ersten Bewusstseins für interkulturelle Kompetenzen. Ebenso erscheint es sinnvoll, **einen oder mehrere „Paten“ in den Betrieben und Unterneh-**



men zu ernennen, die den zugewanderten Personen beim Einstieg in das Erwerbsleben und den Arbeitsalltag unterstützend zur Seite stehen. Darüber hinaus erscheint die Erarbeitung eines „Kulturpasses“ (dieser enthält kulturell relevante Informationen der jeweiligen Person) über die einzustellende Person förderlich, da auf diese Weise auf die Bedürfnisse und kulturellen Gegebenheiten eingegangen werden kann und Missverständnisse und/oder zu hohe Erwartungen vermieden werden können.

In Bezug auf den Aspekt der „zu hohen Erwartungen“ von Seiten der Arbeitgeber sprach sich die Arbeitsgruppe gemeinschaftlich für die Erstellung einer „**Bewerberplattform**“ für Betriebe und Unternehmen aus. Diese Plattform soll Arbeitgebern die Möglichkeit bieten, über einen Zugriff auf anonymisierte Daten von potentiellen Bewerbern zu verfügen. Die Daten beziehen sich auf die beruflichen Vorkenntnisse, den

Sprachstand, die Mobilität und vieles mehr. Das frühzeitige Profiling ist auch hier ein wichtiger Bezugspunkt der eine enge Zusammenarbeit mit wichtigen Auskunftspersonen ((Sozial-)Betreuer oder Lehrern) der zugewanderten Personen erforderlich macht.

Damit eine gelungene und langfristige Integration in das Erwerbsleben sichergestellt werden kann, ist es wichtig, dass bei den zugewanderten Personen von Anfang an, ein **Verständnis für die Struktur und die Abläufe im deutschen Arbeitsmarkt** hergestellt wird. Zu diesem Zweck könnten Broschüren und Faltblätter konzipiert werden, die als ein erster Wegweiser grundlegende Informationen darlegen, wie beispielsweise „Was ist eine Bewerbung und wie erstelle ich diese?“ oder „Wer kann mir bei der Suche eines Arbeitsplatzes behilflich sein?“

Um den neu zugewanderten Personen einen ersten Eindruck für das Erwerbsleben im Werra-Meißner-Kreis und die Möglichkeiten des hiesigen Arbeitsmarktes zu geben, gibt es zahlreiche Programme, Initiativen und unterschiedlichste Projekte, die den zugewanderten Jugendlichen und Erwachsenen den Zugang zu Praktika, Ausbildung und der Erwerbsarbeit ermöglichen. In diesem Fall bedarf es einer engen **regionalen Abstimmung von Maßnahmen, Initiativen und Projekten im Werra-Meißner-Kreis** sowie einem Ausbau der **Vernetzung der Arbeitsmarktakteure**. Die Herstellung von Transparenz und **das Aufzeigen von Angeboten und Möglichkeiten** ist ein wesentlicher Bestandteil in der Integration sowie in der Zusammenarbeit der beteiligten Akteure, die eine Betreuung der zugewanderten Personen sicherstellen. Neben der Sicherstellung von Transparenz ist es notwendig, dass die bestehenden

Natalia, 41

aus Russland,

im WMK seit ca. 24 Jahren:

„Ich möchte Menschen helfen, die neu nach Deutschland kommen, weil ich selbst erfahren habe, wie wichtig es ist, Hilfe bei der Integration zu bekommen.“



Maßnahmen, Initiativen und Angebote genutzt und vorangetrieben werden. Folglich ist die Zusammenarbeit der vielfältigen haupt- und ehrenamtlichen Akteure, die sich im Bereich Integration in Arbeit engagieren, unabdingbar.

Projekte & Strategien

Im Hinblick auf die Umsetzung und Konkretisierung der genannten Handlungsempfehlungen ist festzuhalten, dass es im Werra-Meißner-Kreis schon eine Vielzahl an Institutionen, gemeinnützigen Organisationen und Bildungsträgern gibt, die verschiedenste Maßnahmen und Projekte durchführen. Häufig bieten diese Maßnahmen einen Einstieg bzw. eine Orientierung zur Eingliederung in das Erwerbsleben, mit dem Ziel eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz zu erlangen.

Im Bereich der Arbeitsvermittlung und des Einstiegs in den Arbeitsmarkt für neu Zugewanderte werden die Projekte des Werra-Meißner-Kreises im Bereich „Integration in Arbeit“ (Stabsstelle Migration) weiter vorangetrieben werden. Das heißt, dass im Jahr 2016 und 2017 weitere berufsvorbereitende Maßnahmen durchgeführt werden. Diese finden zum Teil in Kooperation mit der Werkstatt für junge Menschen Eschwege e.V. und dem Ausbildungszentrum der hessischen Bauwirtschaft statt. Darüber hinaus wird weiterhin verstärkt der Kontakt zu Betrieben und Unternehmen gesucht, um eine Vermittlung in Ausbildung und Arbeit sicherzustellen. Ebenso erfolgt eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Werra-Meißner, Sprachkursträgern (Volkshochschule Werra-Meißner und Grone Bildungszentrum) und der Sozialbetreuung der betreffenden Personen.

Ab dem 1. Juli 2016 wird in den Räumlichkeiten der Stabsstelle Migration ein Arbeitsmarktbüro eingerichtet werden, in diesem werden Vertreter des Jobcenters und der Agentur für Arbeit gemeinsam mit der Integration in Arbeit an einer schnellen Vermitt-

lung der zugewanderten Personen in den Arbeitsmarkt arbeiten.

Für zugewanderte Personen, die sich im Rechtskreis des SGB-II Bezugs befinden, wird das Jobcenter im kommenden Jahr darüber hinaus Maßnahmen (AQUA, PerjuF, Kompass, ...) zur Eingliederung durchführen. Außerdem werden weiterhin bestehende Angebote wie die Akquise von Ausbildungs- und Arbeitsstellen durch den Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter weitergeführt und genutzt werden.

In Bezug auf die kultursensible Arbeit mit den Betrieben und Unternehmen, sind Einrichtungen wie die Industrie- und Handelskammer (IHK), das Zentrum der Wirtschaft, die Gleichstellungsbeauftragte des Werra-Meißner-Kreises und natürlich die Betriebe und Unternehmen im Werra-Meißner-Kreis selbst gefragt. Beispielsweise hat die IHK damit begonnen, Arbeitgeber für potentielle Bewerber zu sensibilisieren und für diese „fit“ zu machen, und es sollen im Laufe des Jahres weitere Workshops folgen. Darüber hinaus besteht das Vorhaben, Dolmetscher und Integrationslotsen in den Themen „Gleichberechtigung“ und „Normen & Werte in Deutschland“ zu sensibilisieren, mit dem Ziel ein Bewusstsein für diese Themen bei (neu) zugewanderten Personen zu schaffen.

Die Ev. Familienbildungsstätte-Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner wird eine Maßnahme speziell für zugewanderte Frauen mit Kindern zur Eingliederung in das Erwerbsleben durchführen. Die Finanzierung dieser Maßnahme erfolgt über die kommunale Arbeitsmarktförderung, dem Ausbildungs- und Arbeitsmarktbudget des Werra-Meißner-Kreises.

Hinsichtlich einer Vernetzung und dem Austausch der Arbeitsmarktakteure äußerten die Mitarbeitenden den Wunsch, die Arbeitsgruppe weiterhin fortzuführen, die nächste Sitzung wird im Herbst 2016 stattfinden – weitere Akteure sind herzlich eingeladen am Austausch teilzunehmen.





4.2. Arbeitsgruppe 2 „Wohnen, Freizeit & Kultur“

Zu Beginn des Masterplanprozesses sollten die Themen „Wohnen, Freizeit & Kultur“ in der Arbeitsgruppe bearbeitet werden. Jedoch wurde in den ersten Sitzungen und Diskussionen sehr deutlich, dass die Arbeitsgruppe ihren Fokus auf das Thema Wohnen legt, da in diesem Bereich seit Ende des Jahres 2015 durch die hohe Anzahl an geflüchteten Menschen ein erhöhter Bedarf besteht. Die Themen Freizeit & Kultur wurden in der Arbeitsgruppe 4 „Soziales Ehrenamt“ mit bearbeitet.

Unbestritten für eine gelungene Integration ist, dass die (neu) zugewanderten Personen eine angemessene Unterkunft benötigen. Jede Person hat das Anrecht in der Phase, in der sie auf den Abschluss ihres Anerkennungsverfahrens wartet und darüber hinaus in der Zeit nach ihrer Anerkennung, einen geeigneten Wohnraum beziehen zu können. Nach dem positiven Abschluss des Asylverfahrens sind die Schutzsuchenden verantwortlich für ihren eigenen Wohnraum. Da anzunehmen ist, dass eine Integration in den Arbeitsmarkt nicht sofort gelingt, übernimmt der Werra-Meißner-Kreis die Kosten für die Unterkunft nach dem SGB II.

Während des Anerkennungsverfahrens ist der Kreis

für die Gewährleistung und dezentrale Unterbringung der geflüchteten Personen zuständig.

Aktueller Stand im Werra-Meißner-Kreis

Die Datensätze im Bereich „Wohnen“ wurden ausschließlich vom Werra-Meißner-Kreis bezogen. Zur Fragestellung „wie und wo wohnen (neu) zugewanderte Menschen im Werra-Meißner-Kreis“ und „wie groß ist der aktuelle Bedarf und das aktuelle Potenzial insbesondere für Flüchtlinge mit Bleibeperspektive“, konnten folgende Ergebnisse festgehalten werden:

Seit November 2015 bis zum Stichtag 31. März 2016 hat sich die Anzahl der Gemeinschaftsunterkünfte im Werra-Meißner-Kreis von 27 auf 41 deutlich erhöht. Der Werra-Meißner-Kreis reagiert damit auf die hohe Anzahl an geflüchteten Menschen (vgl. Abbildung 13). Die Größe und Anzahl der Gemeinschaftsunterkünfte variiert dabei in Abhängigkeit von der Zentralität der Gemeinden im Werra-Meißner-Kreis. Die zwei größten Unterkünfte mit 173 und 140 Plätzen

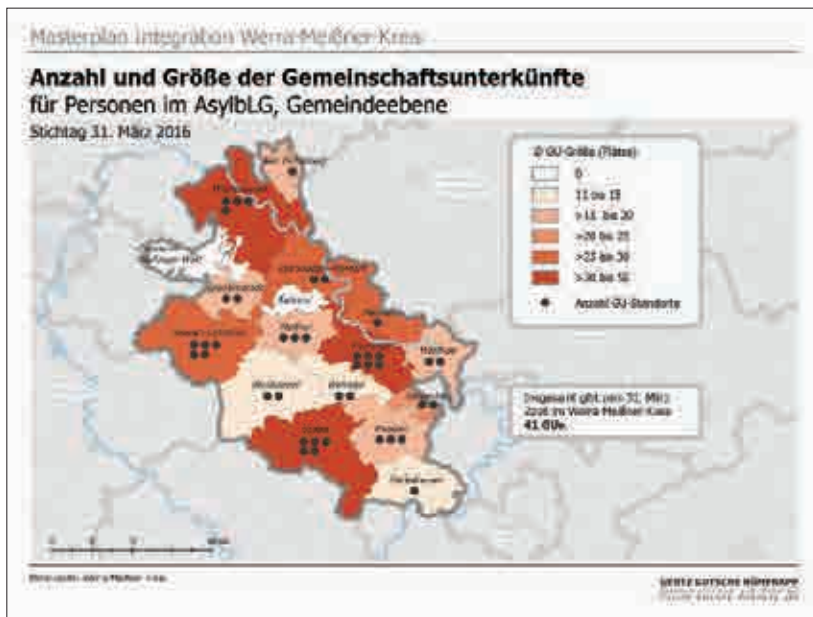


Abbildung 13: Anzahl und Größe der Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber im Werra-Meißner-Kreis zum 31. März 2016

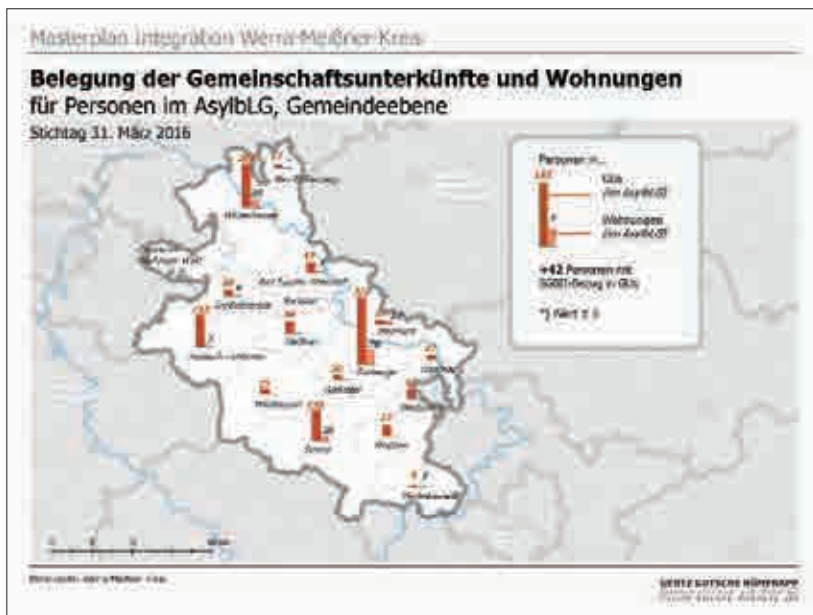


Abbildung 14: Belegung der GUs und Wohnungen für Asylbewerber im Werra-Meißner-Kreis zum 31. März 2016

befinden sich in den beiden größten Städten Eschwege und Witzenhausen. Die nächstgrößten Unterkünfte sind etwa halb so groß. Aus der Abbildung wird gleichzeitig deutlich, dass das Konzept der dezentralen Unterbringung der geflüchteten Menschen im Werra-Meißner-Kreis sehr gut umgesetzt wurde, da in nahezu jeder Kommune mindestens eine Gemeinschaftsunterkunft eingerichtet wurde.

Auch in Abbildung 14 wird zum einen die Strategie der dezentralen Verteilung, als auch die wichtige Rolle der Kommunen mit guter Versorgungslage

deutlich. Eschwege, Witzenhausen, Sontra und Hessisch Lichtenau beherbergen zum 31. März 2016 mehr als 70% aller derzeitigen Asylbewerber. Der Wohnungsanteil ist dabei ebenfalls nahezu ausschließlich auf die Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion beschränkt. Einzige Ausnahme bildet die Gemeinde Meinhard.

Der Anteil der Asylbewerber an der jeweiligen Gesamtbevölkerung fällt kleinräumig unterschiedlich aus. Auch hier stechen die Kommunen mit zentralörtlicher Funktion wie Eschwege und Sontra (trotz einer vergleichsweise höheren Gesamtbevölkerung) hervor. Andere Gemeinden liegen mit >0,5 bis 1,0% etwas unter dem Wert (siehe Abbildung 15).

Der Großteil der Asylbewerber im Werra-Meißner-Kreis lebt in Gemeinschaftsunterkünften und dabei handelt es sich um kleinere Einrichtungen. Diese befinden sich vor allem in den Siedlungsschwerpunkten des Kreises mit guter Versorgungslage.

Hinsichtlich der Belegung sind die meisten Einrichtungen an den Grenzen ihrer Kapazität angelangt, allerdings wurden in den letzten Monaten zahlreiche neue Unterkünfte eingerichtet und so, wie zuvor auch schon deutlich wurde, auf den anhaltend hohen Zuzug von geflüchteten Personen reagiert.

Für die im SGB II-Bezug stehenden Personen, die immer noch in einer Gemeinschaftsunterkunft leben, lässt sich ein Stau am allgemeinen Wohnungsmarkt vermuten sowie der Mangel an geeigneten Wohnraum in den zentralen Versorgungsbereichen des Werra-Meißner-Kreises.

Herausforderungen & Bedarfe

Zum Thema „Wohnen“ formulierten die Mitarbeitenden folgende zukünftige Bedarfe und Herausforderungen, die im Werra-Meißner-Kreis für die Integration von zugewanderten Personen von Bedeutung sind: Eine Herausforderung wird die „spezifische Struktur des ländlichen Wohnungsmarktes“ sein, da es häufig an kleineren Wohnungen mangelt, die sich mit den Bestimmungen des SGB II decken. Darüber hinaus besteht vielfach seitens der zugewanderten Personen der Wunsch, in die stärker bevölkerten Regionen zu ziehen,

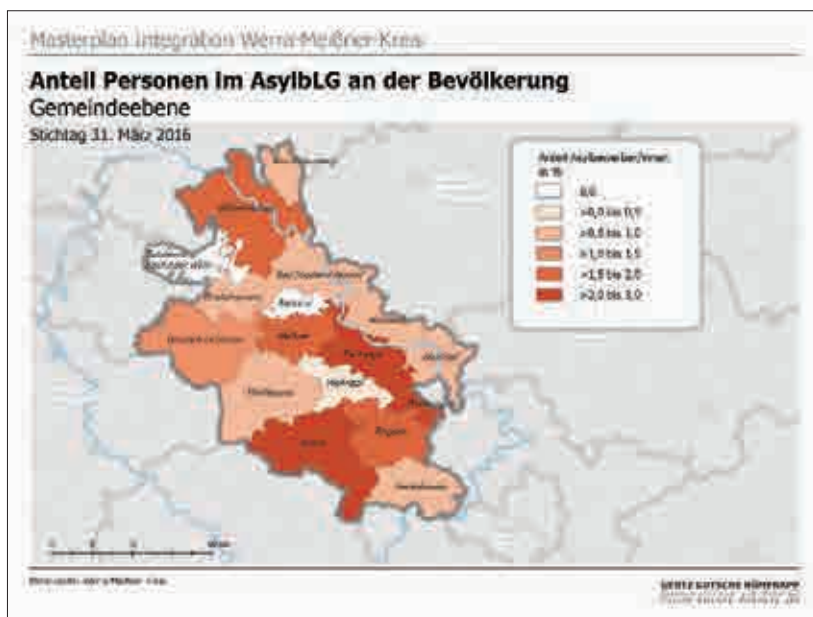


Abbildung 15: Anteil der Asylbewerber auf Gemeindeebene im Werra-Meißner-Kreis zum 31. März 2016

da dort die Erreichbarkeit von Bildungs-, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen besser ausgebaut ist. Jedoch ist dies aufgrund des dortigen knappen Wohnraums in den meisten Fällen nicht möglich. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass **„der Zugang und die Mobilität zu Bildungs-, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen“** durch die Kommunen sichergestellt wird, wenn zugewanderte Personen in ländliche Gebiete ziehen.

In diesem Zusammenhang diskutierte die Arbeitsgruppe die Herausforderung, wie zukünftig **„Anreize für Vermieter“** geschaffen werden können, Wohnraum zu Verfügung zu stellen und bei Bedarf auch diesen nutzbaren Wohnraum bewohnbar zu gestalten. Häufig fehlt, laut der Anwesenden, eine verlässliche Anlauf- und Beratungsstelle für Vermieter, da diese, wenn sie bereit sind Wohnraum zu Verfügung zu stellen, größtenteils nicht wissen wem und wie sie ihren Wohnraum zur Anmietung bereitstellen. Folglich bedarf es einer **„umfassenden Beratung für Vermietungsangelegenheiten“**. Sinnvoll wäre überdies die Einrichtung eines Wohnungspool, der von einem zentralen Ansprechpartner gepflegt und koordiniert wird, damit die Wohnungssuche schneller und zielorientierter erfolgen kann.

Weitere Herausforderungen und Bedarfe werden im Bereich der **„Sozialen Betreuung von Mietern“** gesehen. Während neu zugewanderte Personen im Leistungsbezug des Asylbewerberleistungsgesetzes stehen und ein Zimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft bewohnen ist eine Sozialbetreuung durch die Arbeiterwohlfahrt Werra-Meißner e.V. gewährleistet. Die Personen, die direkt eine eigene Wohnung beziehen, werden durch Sozialpädagogen des Werra-Meißner-Kreises betreut. Verlassen diese den Leistungsbezug des AsylbLG und wechseln in den Leistungsbezug des SGB II steht ihnen eigener Wohn-

raum zu, insofern sie noch keinen bewohnen, und die soziale Betreuung in allen Lebensbereichen endet. Als Herausforderung wird die **„Betreuung über den Leistungsbezug hinaus“** gesehen. In vielen Fällen sind die zugewanderten Personen noch nicht in der Lage, alltägliche Probleme allein zu lösen und benötigen Unterstützung. Dieser Unterstützungsbedarf beginnt bei dem Ausfüllen von Anträgen, dem Umgang mit Ressourcen wie Strom, Wasser und Heizung und endet bei der Mülltrennung. Ist solch eine Unterstützung nicht gewährleistet, kann es schnell zu Problemen und Schwierigkeiten im Alltag sowie mit der Aufnahmegesellschaft kommen. Oftmals wird die Betreuung nach dem Auszug aus einer Gemeinschaftsunterkunft oder nach dem Wechsel in das SGB II von ehrenamtlich Tätigen übernommen.

In diesen Fällen muss darauf geachtet werden, dass die Ehrenamtlichen im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützend tätig sind und nicht überfordert werden. In Anbetracht dieser Tatsache wird in diesem Bereich künftig eine zusätzliche Herausforderung in der **„Schulung und Begleitung von ehrenamtlich Tätigen“** im Bereich der Wohnungsvermittlung und -betreuung gesehen.

Ziele & Handlungsempfehlungen

Die Strategie des Werra-Meißner-Kreis ist eine dezentrale Verteilung von neu zugewanderten Personen in Wohnungen und Gemeinschaftsunterkünfte. Zudem sind die Standorte in den ländlicheren Kommunen häufig in den Ortskernen gelegen, was ein gegenseitiges Kennenlernen und eine Integration erleichtert.

Damit zukünftig Wohnraum von Eigentümern zur Verfügung gestellt und vermietet wird, ist es not-

Valeri, 60

aus Estland,

im WMK seit 12 Jahren:



„Das Gefühl der Sicherheit und der Toleranz sind mir sehr wichtig hier in Deutschland. Ich möchte für die gute Aufnahme hier gerne etwas zurückgeben, ich möchte mich nützlich machen“

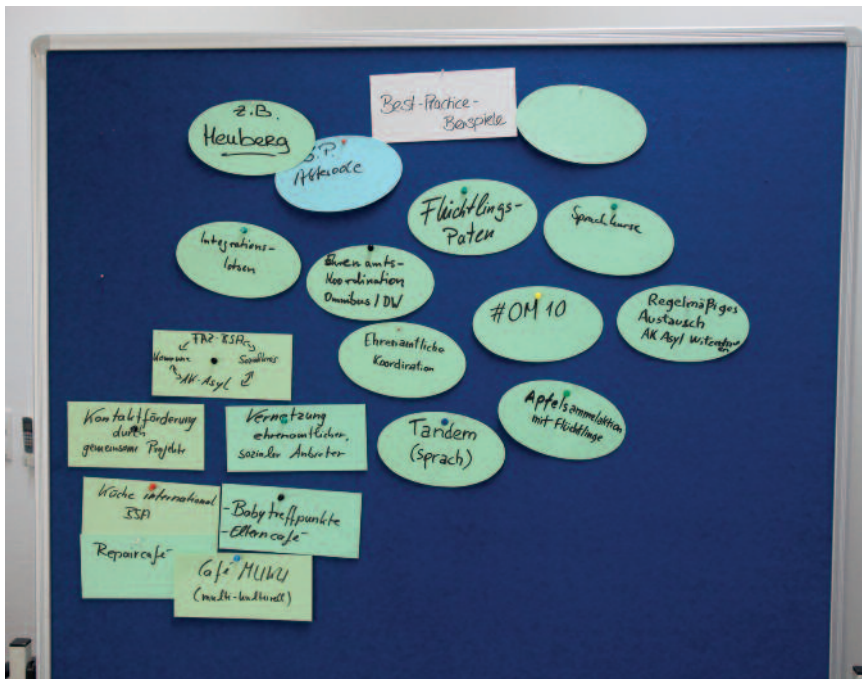
wendig **Transparenz in der Informationsvielfalt** zu schaffen. Das bedeutet, dass wichtige Ansprechpartner, Vorgaben von Ämtern, Möglichkeiten zur Finanzierung und viele weitere Informationen gebündelt dargestellt werden sollen. Das kann zunächst in Form von Informationsblättern für Vermieter und ehrenamtlich Tätige erfolgen. Diese sollen dann grundlegende Auskünfte zu Fragen wie „Welche Personen aus welchen Herkunftsländern dürfen eine Wohnung beziehen“, „Wie groß und teuer darf eine Wohnung sein?“ oder „Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um eine Wohnung zu beziehen?“ geben. Als Ergänzung von Informationsblättern soll eine **zentrale Infostelle** geschaffen werden. Diese könnte beim Werra-Meißner-Kreis angesiedelt sein und Beratungs- und Informationsmöglichkeiten bieten. Darüber hinaus sollen in den Kommunen hauptamtliche Ansprechpartner mit wichtigen Informationen rund um das Thema Wohnen versorgt werden. Das bedeutet, dass der Kreis seine übergeordnete Funktion und das damit verbundene Wissen als Ressource nutzen soll. Es soll an die Kommunen weitergegeben werden, die es ihrerseits an mögliche Vermieter und ehrenamtlich Tätige weitergeben können. Dies begünstigt die Schaffung einer Struktur und den **Aufbau eines Netzwerks**.

Aufgrund des mangelnden geeigneten Wohnraums soll die Möglichkeit **gemeinschaftlichen Wohnens in kleinere Wohngemeinschaften** in Betracht gezogen werden. Positiver Aspekt dabei wäre, dass sich die Personen gegenseitig im Alltag unterstützen könnten und der Weg in ein eigenständiges Leben sich leichter gestaltet.



Falls den neu zugewanderten Personen eine positive Bleibeperspektive zugesprochen wird, soll ein **schneller Übergang in eigenen Wohnraum** erfolgen, insbesondere bei Familien. Zukünftig sollte darüber hinaus auf den Aufbau einer klar strukturierten und konzeptorientierten Arbeit bei der Begleitung und Betreuung in Wohnraum auch über den Leistungsbezug hinaus geachtet werden. Die Schnittstellen, wie die haupt- und ehrenamtliche Betreuung





oder die Leistungsgewährer, wie das AsylBLG und das Jobcenter, sollen auch weiterhin in enger Zusammenarbeit stehen, bis die betreffenden Personen in ihr neues Wohnumfeld integriert sind.

Für den Übergang in Wohnraum sollen Unterstützungsleistungen angeboten werden wie beispielsweise die Organisation eines Umzugs, Renovierungsarbeiten etc. Zusätzlich soll frühestmöglich eine umfassende und **verpflichtende Wohnraumberatung** für zugewanderte Personen eingeführt werden. Daran anschließend spricht sich die Arbeitsgruppe für **Patenschaften für ehrenamtlich Tätige** aus, die für zugewanderte Personen im eigenen Wohnraum unterstützend bei Alltagsproblemen tätig sind.

Projekte & Strategien

Um die genannten Ziele und Handlungsempfehlungen zu realisieren, erarbeitete die Arbeitsgruppe mögliche Projekte und Strategien, die im Jahr 2016 noch eine Umsetzung finden sollen.

In Bezug auf die Bereitstellung von Wohnraum und die Ansprache von (potentiellen) Vermietern wird von der Wohnungsbetreuung des Werra-Meißner-Kreises ein erstes Informationsblatt erstellt werden, das zusätzlich auch an ehrenamtlich Tätige weitergeleitet werden soll. Dieses Infoblatt soll zunächst erste grundlegende Informationen zu Vergütungssätzen von Wohnungen enthalten. Inhaltlich soll außerdem berücksichtigt werden, was es bei einer Wohnungssuche zu beachten gilt und welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit ein Umzug in eigenen Wohnraum erfolgen kann. Darüber hinaus sollen auch die Anlaufstellen beim Werra-Meißner-Kreis und dem Jobcenter benannt werden, um Transparenz zu schaffen. Ist der Umzug in eigenen Wohnraum erfolgt, sollen zukünftig Pflichtveranstaltungen für zugewanderte Personen eingeführt werden, die zu

Themen wie Nebenkosten, dem Umgang mit Ressourcen, Normen und Werte sowie zur Kultur in Deutschland unterrichten. In der Vergangenheit wurde mit dem Projekt „EiF – Energie sparen im Fokus“, durchgeführt von der Volkshochschule Werra-Meißner, äußert positive Erfahrungen gemacht an die im Jahre 2016 angeknüpft werden sollen. Des Weiteren sehen die Bemühungen der Arbeiterwohlfahrt bereits vor, in den Gemeinschaftsunterkünften ein erstes Verständnis für Themen wie Mülltrennung, Hygiene etc. herzustellen.

Die Ev. Familienbildungsstätte-Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner hat seit dem 1. April 2016 eine Stelle für die Koordination von ehrenamtlichen Patenschaften, die im Bereich der Wohnungsbetreuung vermittelt werden.

Der Tätigkeitsbereich bezieht sich bisher nur auf die Kreisstadt Eschwege, soll aber wenn möglich noch im Jahr 2016 auf den gesamten Werra-Meißner-Kreis ausgeweitet werden. Der Vorteil von Paten ist, dass über die hauptamtliche Sozialbetreuung hinaus eine weitere Betreuung stattfinden kann und somit die Bewältigung des Alltags der betroffenen Personen eine positive Unterstützung erhält.

Zukünftig sollte bei einem Übergang in eigenen Wohnraum neben der Betreuung der Personen außerdem darauf geachtet werden, dass im alltäglichen Umfeld für ein kulturelles Bewusstsein und ein Miteinander geworben wird. Der Bezug einer eigenen Wohnung fördert zwar ein eigenständiges Leben, aber eine Integration in die Aufnahmegesellschaft ist dadurch noch nicht gewährleistet. An dieser Stelle sind nicht nur die hauptamtlichen Mitarbeiter gefragt, sondern alle Mitglieder der Gesellschaft: von ehrenamtlich Tätigen, über gemeinnützige Organisationen bis hin zu Nachbarn. Diese sind alle aufgerufen das gemeinschaftliche Leben zu unterstützen und mit zu gestalten.

Ali N., 31

*aus dem Iran,
im WMK seit ca. 7 Monaten:*



"Für das Leben hier ist Religion nicht so wichtig. Was wichtig ist, sind Frieden und Freiheit."



4.3. Arbeitsgruppe 3 „Bildung & Sprachförderung“

Eine Grundvoraussetzung für die gesellschaftliche Integration sowie die Integration in den Arbeitsmarkt ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Aus diesem Grund ergänzt der Werra-Meißner-Kreis auch die vom Bund finanzierten Integrationskurse schon seit einem längeren Zeitraum mit weiteren Sprachangeboten. Neben dem Erwerb von Sprache ist die schulische und berufliche Qualifikation ein weiterer Erfolgsfaktor für eine gelungene Integration. Ein Teil der im Werra-Meißner-Kreis neu zugewanderten Personen befindet sich im schulpflichtigen Alter. Das bietet die Möglichkeit, bisherige Versäumnisse im Bildungsverlauf nachzuholen und den Kindern und Jugendlichen eine schulische Bildung zukommen zu lassen, die den Ansprüchen des deutschen Arbeitsmarktes entspricht. Das gilt ebenso für das System der beruflichen Ausbildung, das vielen neu zugewanderten Personen aus ihren Herkunftsländern nicht bekannt ist.

Aktueller Stand im Werra-Meißner-Kreis

Im Bereich der „Bildung & Sprachförderung“ wurden Datensätze von der Jugendhilfeplanung des Werra-Meißner-Kreises, dem Staatlichen Schulamt, dem

Hessischen Statistischen Landesamt sowie der Bildungseinrichtungen Volkshochschule Werra-Meißner und dem Bildungszentrum Grone bereitgestellt. Auf Grundlage dieser können folgende Aussagen getroffen werden:

Bei der Integration von (neu) zugewanderten Kindern im Bildungssystem zeigt sich, dass im Werra-Meißner-Kreis insgesamt 12% aller Kita-Kinder laut einer Befragung des Werra-Meißner-Kreises einen Migrationshintergrund haben und 1% Kinder von Asylbewerbern sind, das entspricht zum Stand der Erhebung 23 Kindern von Asylbewerbern (unter 6 Jahre), die in Kitas des Werra-Meißner-Kreises betreut werden.

Die Abbildung 16 zeigt, dass die Anzahl von Kita-Kindern mit Migrationshintergrund in den Kommunen mit guter Versorgungslage vergleichsweise hoch ist. Dies deckt sich somit mit der Anzahl an geschaffenen Wohnraum in den Kommunen (siehe Arbeitsgruppe 2 „Wohnen“). Im Bereich der Schulbildung hat das Staatliche Schulamt für den Kreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis, zum Stichtag 31. März 2016, folgende Zahlen gemeldet: Insgesamt besuchen 361 ausländische Schüler eine Schule im Werra-Meißner-Kreis. Davon werden 58

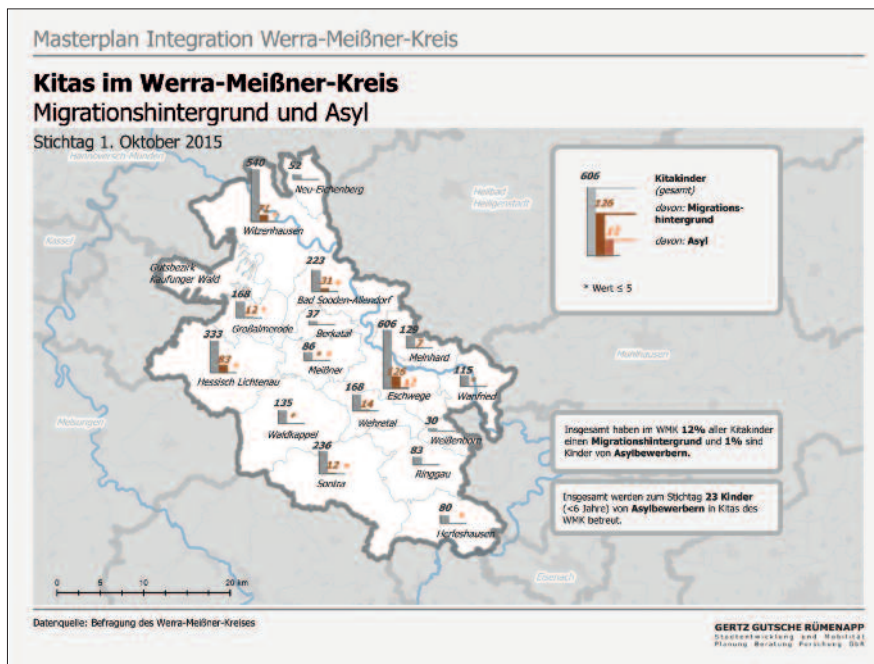


Abbildung 16: Kitas im Werra-Meißner-Kreis mit Belegung differenziert nach Migrationshintergrund und Asyl zum 1. Oktober 2015

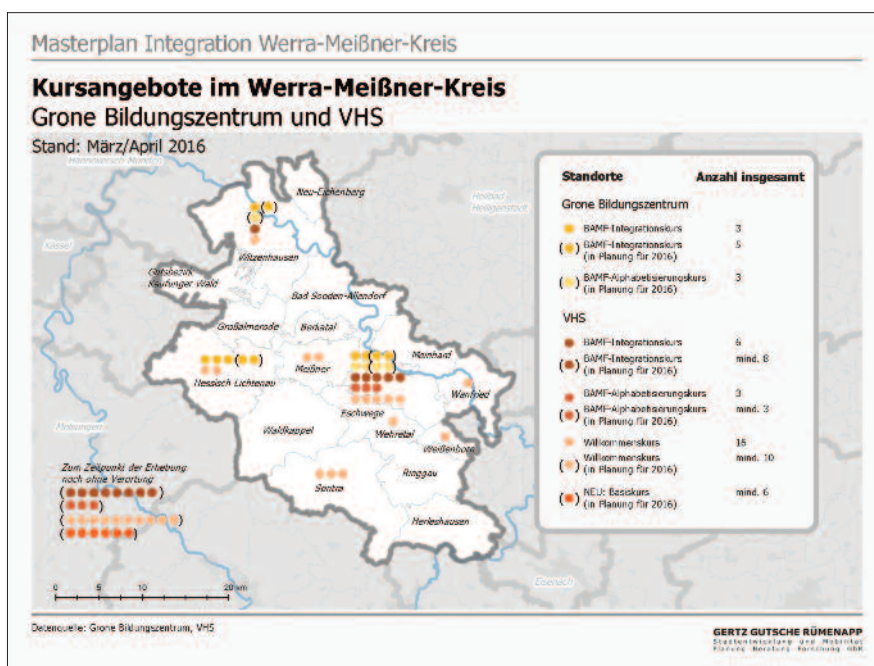


Abbildung 17: Aktuelle und geplante Kursangebote des Grone Bildungszentrums und der VHS im Werra-Meißner-Kreis im Jahr 2016

Kinder in Intensivkursen beschult und 303 Schüler in Intensivklassen. An den zwei Berufsschulen im Werra-Meißner-Kreis befinden sich zu diesem Stichtag insgesamt 107 Schüler.

Bezüglich des institutionellen Angebots in der Sprachförderung im Werra-Meißner-Kreis zeigt die Abbildung 17 die aktuellen und geplanten Kursangebote des Grone Bildungszentrums und der Volkshochschule Werra-Meißner. Das Angebot hat sich im Vergleich zum letzten Jahr deutlich erhöht. So existieren

bereits jetzt 16 Willkommenskursangebote im Werra-Meißner-Kreis (10 sollen bis Ende des Jahres 2016 noch hinzukommen), während im Jahr 2015 insgesamt nur 13 Kurse angeboten wurden. Dieser sogenannte „Willkommens-Sprachkurs“ richtet sich an alle neu zugewanderten Personen im Werra-Meißner-Kreis, unabhängig von Aufenthaltsstatus oder dem Herkunftsland. Die Finanzierung der Willkommenskurse wurde im Sommer 2015 über einen entsprechenden Kreistagsbeschluss sichergestellt.

Neu hinzu kommt 2016 ein sogenannter Basiskurs mit 80 Unterrichtseinheiten (UE) als Ergänzung zu den Deutsch Grundkursen mit 60 UE im Angebot der Volkshochschule. Auch das Grone Bildungszentrum stockt 2016 auf. Wurden 2015 noch 4 Integrationskurse (finanziert über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge „BAMF“) angeboten, laufen bereits 3 zum Stichtag 31. März 2016 und 5 weitere sind für den Sommer 2016 mit 3 Alphabetisierungskursen geplant.

Zusammenfassend kann für den Bereich „Bildung & Sprachförderung“ anhand des Datenmaterials folgende Ergebnisse dargestellt werden:

Der Anteil der Kita-Kinder mit Migrationshintergrund ist im Werra-Meißner-Kreis vor allem in den Kommunen mit generell guter Infrastruktur höher. Die Betreuungsquote von Kindern von Asylbewerbern liegt etwas unterhalb der Betreuungsquote von deutschen Kindern unter 6 Jahren.

Anzumerken ist auch an dieser Stelle, dass die Interpretation der Daten in dieser Hinsicht keinerlei Aussagen über die qualitative Integration (Sprachbarrieren, Betreuungsschlüssel o.ä.) erlauben.

Bezüglich der Sprachkursangebote lässt sich schlussfolgern, dass die zwei größten Anbieter, die Volkshochschule Werra-Meißner und das Bildungszentrum Grone, ihr Kursangebot an die gestiegene Anzahl an neu zugewanderten Menschen, im Vergleich zu den letzten Jahren, angepasst haben.



Herausforderungen & Bedarfe

Für den Masterplan formulierten die Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe „Bildung & Sprachförderung“ folgende (zukünftige) Herausforderungen und Bedarfe. Eine zentrale Herausforderung wird die **„schnelle Integration von Kindern und Jugendlichen in Bildung und Sprache“** sein, diese Integration sollte schon im Kleinkindalter in den Kindergärten beginnen und aufbauend auf den Bildungsverlauf fortwährend unterstützt werden. Dazu ist es erforderlich, dass tatsächlich jedes Kind und jeder Jugendliche Zugang zum deutschen Bildungssystem hat und dieses entsprechend genügend Plätze zur Aufnahme bereithält. Neben der Aufnahme in das Bildungssystem ist die **„Herstellung und Gewährleistung kultursensibler Erzieher und Lehrer sowie der Schülerschaft“** eine zusätzliche Herausforderung für eine erfolgreiche Integration in das Bildungssystem.

Eine weitere Herausforderung ist das **„mangelnde Angebot an ergänzenden Sprachangeboten für Auszubildende“**. Das heißt, dass beispielsweise für betriebliche Ausbildungen ein ergänzender Sprachkurs benötigt wird, da die Auszubildenden häufig aufgrund eines mangelnden Sprachniveaus mit Fachbegriffen überfordert sind, wenn noch kein grundlegender Spracherwerb erfolgt ist.

Im Bereich der Sprachförderung und der institutionellen Sprachkurse wird sich verstärkt für einen Bedarf an **„differenzierteren Kursen und Angeboten“** ausgesprochen. Genauer gesagt, sollen Kurse entweder themen- oder berufsbezogen sein oder dem Bildungsstand der Teilnehmenden entsprechen, wie beispielsweise ein Kurs für Akademiker. Darüber hinaus soll jeder neu zugewanderten Person, unabhän-

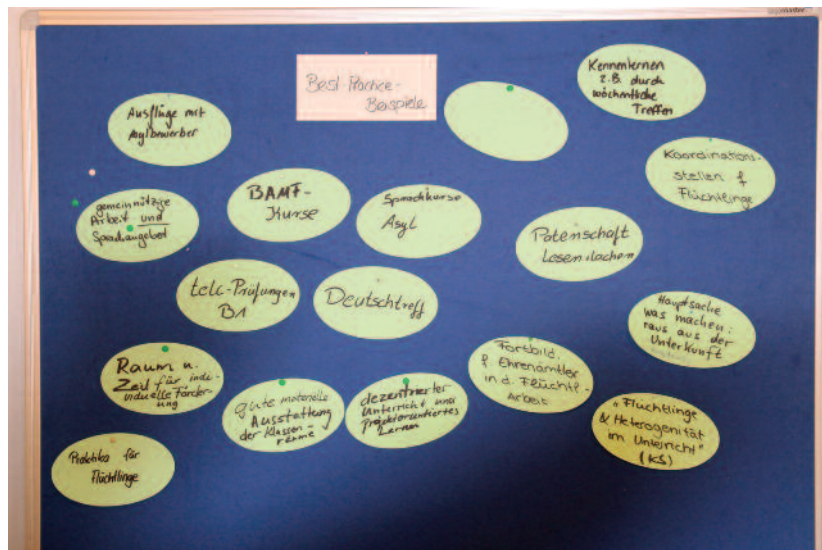
gig ihres Aufenthaltstitels, der Erwerb der deutschen Sprache ermöglicht werden. Im Zusammenhang mit dem Besuch von Sprachkursen sollte auch überlegt werden, wie **„Motivationsanreize und eine Verbindlichkeit der Teilnehmenden an den Sprachangeboten“** hergestellt werden kann, da häufig die Problematik besteht, dass Kurse nur sporadisch besucht werden und folglich für den Spracherwerb nicht förderlich ist. Zudem wird im Jahr 2016 mit einem steigenden Bedarf an Integrationskursen, die finanziert werden durch das BAMF, gerechnet. In diesem Zusammenhang sollte ständig für **qualifiziertes Lehrpersonal** von Seiten der Sprachkursträger geworben werden.

Mit Blick auf die ehrenamtlichen Sprachtrainings ist es zukünftig wichtig, dass eine **„Abstimmung und Vernetzung mit den institutionellen Sprachkursträgern“** erfolgt. Nur so kann zukünftig eine optimale Ergänzung von ehrenamtlichen Sprachtrainings zu institutionellen Sprachkursen erfolgen. Darüber hinaus sollen **„für ehrenamtlich Tätige im Sprachtraining Qualifizierungsangebote“** und Hilfestellungen geboten werden, damit eine zufriedenstellende Aus-



übung des Ehrenamts auf Seiten der Lehrenden sowie auf Seiten der Lernenden erzeugt wird.

Der Vorteil an ehrenamtlichen Sprachtrainings ist, dass sie dort ergänzend eingesetzt werden können, wo kein institutioneller Sprachkurs greift. Das bedeutet unter anderem auch, dass die „Trainings an dezentralen Orten im Werra-Meißner-Kreis“ oder in den Gemeinschaftsunterkünften stattfinden können. So kann weiteren, nicht mobilen Personen, da häufig auch der „Transport zu Angeboten“ nicht sichergestellt ist, die Chance zum Spracherwerb ermöglicht werden. Eine Herausforderung hierbei ist die Ermittlung der Bedarfe an Sprachangeboten in den dezentralen Orten sowie einer darauffolgenden Einführung eines Sprachtrainings. Damit diese vielfältigen Sprach- und Bildungsangebote im Werra-Meißner-Kreis gebündelt und koordiniert werden können, sehen alle Beteiligten die „Notwendigkeit einer koordinierenden Stelle im Sprach- und Bildungsbereich“. Diese Stelle soll mit allen Bildungsinstitutionen, Spracheinrichtungen und ehrenamtlich Tätigen vernetzt sein, Informationen weitergeben, Ansprechpartner sein und weitere zukünftige Bedarfe und Herausforderungen ermitteln.



schon ab dem Kleinkindalter erfolgt. Aus diesem Grund sollte jedem Kind die Möglichkeit geboten werden, eine Kindertagesstätte im Werra-Meißner-Kreis zu besuchen, um anschließend einen erfolgreichen Übergang in das Schulsystem gewährleisten zu können. Häufig ist den zugewanderten Eltern die **Bedeutsamkeit des Besuchs einer Kindertagesstätte** unbekannt, aus diesem Grund ist es wichtig von Beginn an die Bedeutung klar herauszustellen sowie den Betroffenen die Ängste und Unsicherheiten zu nehmen, ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung zu geben. An diesem Punkt ist auch das Verständnis und Einfühlungsvermögen der Erzieher Voraussetzung, so dass ein vertrauensvolles Umfeld und Miteinander geschaffen werden kann. Aus diesem Grund ist die **Weiterbildung von Erziehern und Erzieherinnen** hinsichtlich neuer Kulturen, Traumatisierungen, Integrationsarbeit in der Einrichtung etc. ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit der Kindertagesstätten. Weitere Bestandteile sollten die frühkindliche Sprachförderung und **Projekte zur Willkommens- und Anerkennungskultur sowie der Austausch der Einrichtungen untereinander** sein.

Ein Teil der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen im Werra-Meißner-Kreis befindet sich im

Ziele & Handlungsempfehlungen


Die Arbeitsgruppe „Bildung & Sprachförderung“ formulierte folgende übergeordnete Ziele, die in der Erarbeitung der Handlungsempfehlungen relevant waren:

- **Der Erwerb von Sprache ist die Grundvoraussetzung für eine Integration.**
- **Der Zugang zu Bildung und Sprache soll für Kinder und Jugendliche so einfach wie möglich und schnell gestaltet werden.**
- **Jeder neu zugewanderten Person soll die Möglichkeit zum Spracherwerb geboten werden.**
- **Langfristige Sprachvermittlung.**
- **Eine koordinierende und ergänzende Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Sprach- und Bildungsangeboten.**

Damit eine erfolgreiche Integration durch Sprache und Bildung sichergestellt werden kann ist es wichtig, dass der Integrationsprozess, wenn möglich,

Ramiz, 45

 aus dem Kosovo,
 im WMK seit 23 Jahren:



„Ich habe von Anfang an den Kontakt zu den Menschen hier gesucht und mich ehrenamtlich betätigt, das hat mir sehr geholfen. Heute fühle ich mich in Eschwege zu Hause und voll integriert.“



schulpflichtigen Alter. Eine schnelle Aufnahme in eine Bildungseinrichtung bietet die Chance, bisherige Versäumnisse im Bildungsverlauf nachzuholen und ihnen eine schulische Bildung zukommen zu lassen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Deutschland entspricht. Um diese Chance wahrzunehmen bedarf es einer Reihe an Schlüsselakteuren, die eine schulische Bildung ermöglichen. Diese sind die allgemeinbildenden sowie beruflichen Schulen im Werra-Meißner-Kreis. Zuallererst ist es wichtig, dass individuell anhand des Bildungsstands und des Alters der zugewanderten Kinder und Jugendlichen **die bestmögliche Alternative zum Bildungserwerb** ausgewählt wird. Das bedeutet, dass die Lehrkräfte eine **interkulturelle Kompetenz und Sensibilität** gegenüber ihren neuen Schülern aufbringen sollen. Aus diesem Grund sind Fortbildungsangebote und die Lehrerbildung im Bereich der Integrationsarbeit essenziell für die Entwicklung der zugewanderten Schüler. Darüber hinaus soll auch auf Seiten der deutschen Schüler eine **interkulturelle Kompetenz durch die Lehrkräfte herbeigeführt** werden. In diesem Zusam-

menhang wird es von der Arbeitsgruppe als sinnvoll erachtet, wenn gemeinsam mit der Schulsozialarbeit Projekte zur Entwicklung von Kultursensibilität durchgeführt werden. Somit können Ängste, Vorurteile und Ausgrenzungen verringert und ein Miteinander unterstützt werden. Ebenso soll ein besonderes **Verständnis für das Verhalten der Eltern** entwickelt werden, da diese häufig aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse und Unwissenheit verunsichert sind, da sie keine Kenntnisse über das deutsche Bildungssystem besitzen. Diese Hürde muss auf allen Seiten überwunden werden, um aufeinander zugehen zu können. An dieser Stelle wäre ein erstes **Beratungsangebot für neu zugewanderten Eltern zu schulischen Fragen und Abläufen** für die gegenseitige Kommunikation sehr erstrebenswert. Zusätzlich zur Betreuung und Förderung im schulischen Bereich sollen weitere Beratungsangebote außerhalb der Schule angeboten werden. Beispielsweise wäre eine **Hausaufgabenbetreuung in den Gemeinschaftsunterkünften** ein weiterer wichtiger Aspekt in der Integration und Förderung, der im ehrenamtlichen Bereich Berücksichtigung finden sollte.

Die aufgeführten Handlungsempfehlungen zur Schulbildung verdeutlichen, dass eine **Förderung von Integrations-Klassen an allgemeinbildenden Schulen sowie INTEA-Klassen an berufsbildenden Schulen** („Integration und Abschluss“) im Werra-Meißner-Kreis erforderlich ist, um eine Integration durch Bildung passgenau anbieten zu können. Darüber hinaus sprechen sich die Mitarbeitenden für einen **regelmäßigen Austausch der Schulen und betroffenen Lehrkräfte** aus.

Darüber hinaus sollen regelmäßig Abstimmungs- und Planungsgespräche (initiiert vom FB 4) zwischen dem staatlichen Schulamt und den Schulen weiterhin durchgeführt werden.



Ali S., 36

aus dem Irak,

im WMK seit ca. 7 Monaten:

"Ich guck immer KiKa, mit der kleinen Tochter meiner Freundin. Die sprechen richtig gut - und langsam. Man kann alles leicht verstehen."



Im Bereich der institutionellen Sprachkurse sollte zukünftig der Fokus **auf unkomplizierte und zeitlich kurze Übergänge von Sprachkursangeboten** gerichtet werden. Da gegenwärtig der Zeitabstand bis zum nächsten Kurs zu lang ist und Erlerntes nicht selten wieder vergessen wird. Hierbei ist es wichtig, dieses zeitliche Spannungsfeld mit weiteren Angeboten oder ehrenamtlichen Sprachtrainings abzudecken. Zugleich sollte darauf geachtet werden, dass die **Koordination der Angebote aufeinander aufbaut** und dadurch der Bildungs- und Sprachstand der zugewanderten Personen kontinuierlich weiterentwickelt werden kann. Eine Verbesserung der Deutschkenntnisse kann über den **Ausbau von flächendeckenden, günstigen und wohnortsnahen Sprachangeboten** gewährleistet werden. Um eine Verstetigung der erlernten Sprache auch über die Kursteilnahme hinaus sicherzustellen, ist es wichtig, dass die deutsche Sprache in den Alltag integriert wird. Das bedeutet, dass beispielsweise **alltagsbezogene Sprachkurse oder die Verknüpfung von Arbeit und Sprache** eine gute Alternative darstellen. Unter Berücksichtigung kultureller Gegebenheiten und des Bildungsstands empfiehlt die Arbeitsgruppe **differenziertere Sprachkurse** anzubieten.

Wie oben schon angedeutet wurde, sind die ehrenamtlichen Sprachtrainings eine wichtige und äußerst wertvolle Ergänzung zu den institutionellen Sprachkursen. Demzufolge ist es erforderlich, dass eine **Vernetzung und Abstimmung mit den institutionellen Kursen und Angeboten** erfolgt. Bevor aber eine Vernetzung geschehen kann, sollte zunächst eine allgemeingültige Übersicht aller Trainings im Werra-Meißner-Kreis erstellt werden, damit eine sinnvolle Ergänzung der Angebote untereinander sichergestellt werden kann. Zudem vertritt die Arbeitsgruppe die Ansicht, dass die Trainings neben einer Auflistung außerdem eine **Koordination** benötigen. Diese Koordination soll einen Überblick über die Sprachtrainings, sowie ehrenamtlichen Unterstützungs- und Integrationsangebote geben können. Zusätzlich sollte die Koordination Weiterbildungen und Unterstützung für die Durchführung von Sprachtrainings anbieten, damit auch Ehrenamtlichen in diesem Bereich ausreichend Hilfestellung und Be-

treuung geboten werden kann. Für den Bereich der Sprachförderung und Verstetigung ist zukünftig darauf zu achten, dass die abwechslungsreichen Projekte (z.B. Begegnungscafés, Projekt „Vorlesepaten“ etc.), die zur Förderung angeboten werden, im Werra-Meißner-Kreis bekannter gemacht werden. Diese sollten schon in den Sprachkursen und -trainings an die zugewanderten Personen herangetragen werden, damit im Anschluss eine Verstetigung des Erlernten in einer sicheren Atmosphäre und Umgebung stattfinden kann.

Projekte & Strategien

Der Zugang zu Bildung und Sprache ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration, wird dieser Zugang erfolgreich genutzt, steht dem Weg in die Aufnahmegesellschaft nichts mehr entgegen. Demzufolge sind Projekte in diesem Bereich, eine Vernetzung der Bildungs- und Sprachkursträger sowie die Unterstützung durch ehrenamtlich Tätige und vieles mehr die wertvollste Ressource, die der Werra-Meißner-Kreis und die beteiligten Akteure den neu zugewanderten Personen bieten können.

Die Arbeitsgruppe kann in diesem Zusammenhang und unter Berücksichtigung der Ziele und Handlungsempfehlungen von folgenden geplanten oder schon gestarteten Maßnahmen und Projekten berichten.

Im schulischen Bereich wird das Staatliche Schulamt die begonnene Vernetzung und den Austausch der Schulen und Integrations-Klassen im Werra-Meißner-Kreis auch weiterhin gewährleisten.

Für die institutionellen Sprachkurse wird berichtet, dass im Laufe des Jahre 2016 differenziertere Sprachkurse (Akademiker und Frauen) mit im Programm der Volkshochschule Werra-Meißner angeboten werden. Weiterhin sollen flächendeckend Sprachkurse (60UE) im Werra-Meißner-Kreis angeboten werden.

Über das Landesprogramm „MitSprache – Deutsch4U“: Förderung niedrigschwelliger Deutschkurse für Flüchtlinge, Asylbewerber und Geduldete“ sollen weitere grundlegende Sprachkurse initiiert und in 2016 durchgeführt werden. Diese werden über die Stabsstelle Migration (WIR-Koordination und Integration in Arbeit) beantragt werden.

Seit April 2016 gibt es eine Koordinatorin für ehrenamtliche Sprachtrainings, diese Stelle ist angesiedelt an Omnibus – die Freiwilligenagentur. Die Koordinatorin unterstützt ehrenamtlich Engagierte bei der Weiterbildung im Bereich Sprachtraining, gibt Empfehlungen bezüglich geeigneter Lehrmaterialien und erarbeitet einen Überblick über Sprach- und Integrationsangebote im Werra-Meißner-Kreis. Das Ziel für das Jahr 2016 wird sein, die Koordinatorin für ehrenamtliche Sprachtrainings stärker mit Akteuren im ehrenamtlichen Bereich zu vernetzen sowie einen Überblick über ehrenamtliche Angebote zu gewinnen und diese der Öffentlichkeit bereit zu stellen.



4.4. Arbeitsgruppe 4 „Soziales Engagement“

Der ländliche Raum bietet gute Chancen für eine schnelle Integration von (neu) zugewanderten Personen in die Gesellschaft. Ein reiches Vereinsleben, gut funktionierende wirtschaftliche und gesellschaftliche vor allem mittelständische Strukturen und eine herausragende Bereitschaft der Menschen zu sozialem Engagement. Das alles trägt zu einer gelungenen Integration im Werra-Meißner-Kreis bei. Ebenso ist es unbestritten, dass ohne das Ehrenamt die großen Herausforderungen, die die hohe Anzahl geflüchteter Personen mit sich brachte, nicht zu bewältigen gewesen wären. Fest steht, dass ehrenamtliches Engagement auch zukünftig benötigt wird, es aber professionelle Strukturen nicht dauerhaft ersetzen kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, dem Ehrenamt eine Struktur zu schaffen, die eine unterstützende Zusammenarbeit mit dem Hauptamt begünstigt.

Aktueller Stand im Werra-Meißner-Kreis

Ehrenamtliches Engagement kann in seiner Form sowie Ausprägung vielfältig sein. Mehrfach diskutierte die Arbeitsgruppe die Frage, wie es möglich

sei, diese Vielfalt mit Daten und Fakten zu erfassen um einen ersten Überblick über das Engagement im Werra-Meißner-Kreis zu erhalten. Aufgrund fehlender statistischer Daten einigte sich die Arbeitsgruppe darauf, eine eigene Datenerhebung durchzuführen. Hierzu wurden zwei Fragebögen konzipiert, deren Ziel es war, zum einen das „Ehrenamtliche Engagement in den Vereinen“ im Kreis und zum anderen die Angebote im Bereich „Unterstützung- und Integration“ zu erfassen. Neben der quantitativen Erfassung von Angeboten war ein weiteres Ziel, gut funktionierende Beispiele für ehrenamtliches Engagement zu ermitteln bzw. in Erfahrung zu bringen, an welchen Stellen des Engagements ein weiterer (erhöhter) Unterstützungsbedarf besteht.

Der Fragebogen zum ehrenamtlichen Engagement wurde über den Vereinsverteiler der Freiwilligenagentur Omnibus an ca. 400 Vereine im Werra-Meißner-Kreis versendet. Der Rücklauf des Fragebogens lag bei 58 Vereinen, was (gemeinhin) für eine niedrige bis leicht unterdurchschnittliche Rücklaufquote von etwas über 10 % spricht. Eine mögliche Interpretation dieses Rücklaufs ist, dass vor allem die Vereine geantwortet haben, bei denen Integration bereits Thema ist. In der Auswertung des Fragebo-

gens wurde entsprechend deutlich, dass in überwiegender Zahl Sportvereine an der Umfrage teilgenommen haben. Dieses Ergebnis deutet daraufhin, dass über den Sport verstärkt eine Integration stattfindet, da Sportvereine ein international bekanntes Angebot anbieten. Daraus lässt sich schließen, dass Sportvereine in eine gute Struktur (Unterstützungsangebot) eingebunden sind, die eine Aufnahme von zugewanderten Personen in den Verein erleichtert (Beispiel: Sport Coaches). Weiterhin wurde im Fragebogen ermittelt, welcher Verein die Bereitschaft zu einer interkulturellen Öffnung signalisiert und ob der Verein aktiv mit seinen Angeboten auf zugewanderte Personen zugeht. Auf die Frage „Geht der Verein mit seinen Angeboten aktiv auf Personen mit Migrationshintergrund zu?“, antwortete die Hälfte der Vereine, dass sie mit ihrem Angebote nicht gesondert auf diese Zielgruppe zugeht. Dafür wurden diverse Gründe angeführt wie aus folgenden Auszügen ersichtlich wird: „Das kommt für unseren Verein momentan nicht in Frage, da in ... keine Asylsuchenden untergebracht sind“ oder „Das Thema wird erst auf der Mitgliederversammlung besprochen“ uvm.



Außerdem wurde deutlich, dass kaum ein Verein ein eigens auf zugewanderte Personen zugeschnittenes Angebot geschaffen hat. Die Gründe hierfür waren beispielsweise „Zu geringe Anzahl von Asylsuchenden, um ein extra Angebot zu schaffen“, „Menschen mit Migrationshintergrund werden in den Abteilungen integriert“ oder „Wir haben zwei Asylbewerber in unserem Verein spontan aufgenommen, (...)! Sie haben bei uns unter anderem schwimmen gelernt und konnten sich unseren Verein anschauen! (...) Wenn jemand kommt, wird er aufgenommen, wie jeder andere und es wird sich um ihn gekümmert. (...)“.

Diese Aussagen lassen vermuten, dass tendenziell die Bereitschaft zur Aufnahme von zugewanderten Personen und somit zur interkulturellen Öffnung bei

Vereinen besteht, aber eine Aufnahme von zugewanderten Personen (zumeist) nicht erfolgt, weil gewisse Voraussetzungen nicht gegeben sind. Wenn eine Integration bzw. Aufnahme in den Verein stattfindet, dann erfolgt diese häufig in bestehende Angebote und es werden wenige zusätzliche Angebote geschaffen.

Der zweite Fragebogen zur Erfassung der Unterstützungs- und Integrationsangebote im Werra-Meißner-Kreis wurde über die WIR-Koordination und die Freiwilligenagentur Omnibus an die Kirchengemeinden, an die Sozialbetreuer der Gemeinschaftsunterkünfte und an die lokalen Koordinatoren im Ehrenamt in den Kommunen versendet. Die Zusendung erfolgte mit der Bitte den Fragebogen an weitere Personen weiterzuleiten, die sich in den Gemeinden für die Integrations- und Unterstützungsarbeit engagieren. Der Rücklauf belief sich auf 23 Fragebögen mit insgesamt 50 aufgeführten Integrations- und Unterstützungsangeboten aus 15 GU-Standorten (nicht Kommunen!). Auffällig bei der Sichtung der Angebote war, dass diese häufig un-

strukturiert aufgebaut waren und mehrfach ein Unterstützungsbedarf bei Dingen wie der Organisation des Angebots, der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten zur Durchführung des Projektes oder der Mobilität der Teilnehmenden zu den Angeboten erbeten wurde. Überdies ist davon auszugehen, dass die aufgeführten Angebote nur ein Bruchteil des gesamten ehrenamtlichen Angebots im Werra-Meißner-Kreis darstellt.

Aufgrund des geringen Rücklaufs der Fragebögen, ist es nicht möglich, die Ergebnisse

der Erhebungen als repräsentativ anzunehmen. Dennoch haben die „Ergebnisse“ als eine gute Grundlage für die anschließenden Diskussionen der Arbeitsgruppe gedient und es konnte ein erster, wenn auch nicht vollständiger Überblick über die Unterstützungs- und Integrationsangebote gewonnen werden.

Herausforderungen & Bedarfe

Die Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe „Soziales Ehrenamt“ formulierten mit Hilfe der Ergebnisse der Fragebogenerhebung und der eigenen Expertise folgende zukünftige Herausforderungen und Bedarfe in diesem Bereich: Als eine große Herausforderung, die gegenwärtig den meisten Handlungsbedarf aufweist, ist die **„Koordination des ehrenamtlichen**

Engagements", sowie der damit verbundene Aufbau einer Struktur. Wie zuvor schon festgestellt wurde, ist eine hohe Bereitschaft an ehrenamtlichem Engagement im Werra-Meißner-Kreis vorhanden, jedoch wird dieses nur wenig bis gar nicht koordiniert. Obwohl in den Kommunen lokale Koordinatoren für das Ehrenamt ernannt wurden, unterliegt es in einigen Fällen keiner konkreten Koordination und es bedarf einer **„Erarbeitung einer individuellen Struktur in den jeweiligen Kommunen“**.

Die mangelnde Koordination des Ehrenamts hat zur Folge, dass nicht nur das Engagement der Freiwilligen unkoordiniert bleibt, sondern auch die Unterstützungs- und Integrationsangebote. Häufig kann es vorkommen, dass gute und sinnvolle Angebote gar nicht in ihrem vollen Umfang genutzt werden, weil diese schlichtweg nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es besteht der Bedarf einer **„Bündelung und Bereitstellung aller Integrations- und Unterstützungsangebote“**, die vom Ehrenamt durchgeführt werden – die Prozessen müssen transparenter werden und es muss eine Abstimmung von Bedarf, Nachfrage und Angeboten erfolgen.

Weiterer zukünftiger Handlungsbedarf wird in der **„Begleitung der ehrenamtlich Tätigen“** liegen. Damit ein Ehrenamt sinnvoll und zielorientiert ausgeführt werden kann, ist es notwendig, dass die oder der ehrenamtlich Tätige Unterstützungsangebote erhält. Das kann in Form von Qualifizierungen, Workshops oder Beratungsmöglichkeiten erfolgen. Das Ziel ist, eine Grundlage zu schaffen, die ehrenamtlich Tätigen als Ausgangspunkt für ihr Engagement in der Integrationsarbeit dienen kann/soll. Zudem sollen relevante Informationen wie rechtliche Grundlagen, bürokratische Abläufe oder auch relevante Ansprechpartner und Organisationen zur Verfügung gestellt werden.

Ziele & Handlungsempfehlungen

Die wichtigsten Ziele, die bei der Erarbeitung der Handlungsempfehlungen von den Mitarbeitenden verfolgt wurden, waren:

- **Das Ehrenamt soll in eine feste Struktur eingebunden werden, damit es in seinem vollen Umfang genutzt sowie unterstützt und gefördert werden kann.**
- **Wenn ehrenamtliches Engagement ausgeübt wird, dann soll dieses von Kontinuität geprägt sein. Das heißt, dass die Struktur darauf ausgerichtet sein sollte, nachhaltig unterstützend zu sein.**
- **Die Optimierung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.**

Die folgenden Handlungsempfehlungen wurden von der Arbeitsgruppe „Soziales Ehrenamt“ erarbeitet. Wie bereits festgestellt wurde, ist das ehrenamtliche Engagement im Werra-Meißner-Kreis sehr beachtlich und vielfältig. Damit dieses Engagement zielorientiert und sinnvoll geleitet werden kann, braucht es einer **Ergänzung der lokalen Koordination in den Kommunen**. Diese Ergänzung sollte idealerweise als ein Ansprechpartner für ehrenamtlich Tätige zur Verfügung stehen. Konkret sollte diese Koordination, nach Auffassung aller Mitarbeitenden, folgenden Aufgaben nachgehen:

- **Diese unterstützende Koordination soll Ansprechpartner sein und das ehrenamtliche Engagement in einen klaren Rahmen setzen. Das bedeutet, dass Aufgabenbereiche für Ehrenamtliche festgelegt werden und gleichzeitig die Grenzen dieses Engagements festsetzen.**
- **Diese soll einen Überblick über ehrenamtliche Unterstützungs- und Integrationsangebote in der Kommune geben können, sowie die Koordination dieser Angebote übernehmen.**
- **Den Bedarf an ehrenamtlichem Engagement ermitteln.**
- **Soll über Fort- und Weiterbildungsangebote für ehrenamtlich Tätige informieren.**
- **Soll vernetzt sein mit der Verwaltung vor Ort und darüber hinaus mit Koordinatoren aus weiteren Kommunen im Austausch stehen.**

Durch eine unterstützende Koordination soll das Ehrenamt, speziell in der Integrationsarbeit, gute Rahmenbedingungen erhalten und gefördert werden. Zusätzlich wird durch eine Begleitung der Engagier-

Albina, 37

aus Russland,

im WMK seit ca. 15 Jahren:

„In Russland habe ich meine Wurzeln, aber hier (in Bad Sooden-Allendorf) habe ich meine Heimat gefunden.“





ten, dem Engagement **Wertschätzung und Anerkennung** entgegengebracht.

Anschließend an die Koordination des ehrenamtlichen Engagements, wurde in der Arbeitsgruppe diskutiert, wie **neu zugewanderte Personen an die Integrations- und Unterstützungsangebote** herangeführt werden können, da diese häufig in der Phase des Ankommens nicht allumfassend betreut werden können. Damit dennoch erste Berührungspunkte mit der Aufnahmegesellschaft geschaffen werden können, ist es wichtig erste Kontakte und Verbindungen herzustellen. Dies soll in Form eines ehrenamtlichen **„First Guide“** geschehen, der den zugewanderten Personen zur Orientierung dient und zugleich ihre Bedarfe im Blick hat. Ferner soll der Guide neu Zugewanderte auf die Integrations- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen. Diese auch die ersten Male zu den Angebote begleiten und folglich eine Teilnahme der Zielgruppe an den Angeboten gewährleisten. Bedeutend für die Arbeit des Guides ist, dass dieser eng mit den örtlichen Sozialbetreuern zusammenarbeitet, das heißt, dass klare Zuständigkeiten im Vorfeld festgehalten werden und eine Absprache darüber erfolgt, inwiefern der Guide eine Ergänzung zur hauptamtlichen Betreuung sein kann.

Neben der Einrichtung einer ergänzenden lokalen Koordination und eines „First Guides“ ist es notwendig **Transparenz in der Informationsvielfalt** zu schaffen und die **Weitergabe von grundlegenden Informationen zu gewährleisten**. In diesem Zusammenhang bietet sich der Ausbau einer kreisweiten Plattform, wie beispielsweise dem Integrationsnetz, an. Informationen, die nur die einzelnen Kommunen

betreffen, sollten auf den Homepages der Kommunen veröffentlicht werden.

Des Weiteren haben die Mitarbeitenden es für sinnvoll erachtet, eine **Bündelung und Bereitstellung von gut funktionierenden Beispielen aus dem Bereich „Ehrenamtliches Engagement in der Integrationsarbeit“** bereitzustellen. Diese soll Kommunen, Vereinen und Organisationen als Vorbild für die Integrationsarbeit dienen und Anknüpfungspunkte bieten sowie Barrieren abbauen, die einem gelungenem Miteinander hinderlich sind. Dafür könnte eine Liste erstellt werden, die eine Kurzbeschreibung des jeweiligen Projekts inklusive Ansprechpartner enthält. Das Ziel soll sein, dass diejenigen, die sich aktiv engagieren, voneinander lernen können.

Abgesehen von der Bereitstellung von grundlegenden Informationen und gut funktionierenden Beispielen sollen die **Vernetzung und der Austausch der ehrenamtlich Tätigen** unterstützt und gefördert werden. Kreisweit könnte dies in Form einer Ehrenamtsmesse geschehen. Innerhalb der Kommunen könnten kleinere eintägige Workshops zu unterschiedlichen Themen in der ehrenamtlichen Integrationsarbeit stattfinden, die ein Austausch vor Ort begünstigen würde.

Projekte & Strategien

In Anbetracht möglicher Projekte und der Umsetzung von Handlungsempfehlungen bietet der Bereich des ehrenamtlichen Engagements eine Vielzahl an Möglichkeiten. Ob Projekte in Vereinen unterstützt werden, die Strukturierung des ehrenamtlichen Engagements in den Kommunen vorangetrieben wird

oder eine Bündelung von Unterstützungs- und Integrationsangeboten stattfindet, die Möglichkeiten sind vielseitig. Für die Arbeitsgruppe und die genannten Ziele und Handlungsempfehlungen kann berichtet werden, dass sich folgende Projekte in der Anfangsphase oder in der Planung befinden.

Für den Bereich der Koordination des ehrenamtlichen Engagements in der Integrationsarbeit verfügt die Kommune Bad Sooden-Allendorf seit April 2016 über eine ergänzende Koordination des ehrenamtlichen Engagements. Diese Koordination ist in der Hauptverwaltung angesiedelt und wird finanziell über die Diakonie getragen. Weitere ergänzende Koordinatoren sollen auch in den Kommunen Witzenhäuser und Eschwege im Jahr 2016 eingeführt werden. Die Kommunen Hessisch-Lichtenau und Sontra werden ebenfalls eine ergänzende Koordination einführen, diese wird jedoch nicht an die Verwaltung angegliedert sein, sondern an gemeinnützige Initiativen vor Ort. Die Kommunen Wanfried und Großalmerode haben Interesse an einer Koordination signalisiert. Bis zum jetzigen Zeitpunkt liegen aber noch keine konkreten Umsetzungsvorschläge vor. Das langfristige Ziel ist die ergänzenden Koordinatoren miteinander zu vernetzen und einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten. Die Akteure, die an weiteren Umsetzungen beteiligt sind, wären der Werra-Meißner-Kreis, die Freiwilligenagentur Omnibus, die Verwaltungen der Kommunen, Vereine, gemeinnützige Initiativen vor Ort, die Kirchengemeinden, die Diakonie, der Ausländerbeirat, die Migrantenselbstorganisationen aus dem Kreis und die ehrenamtlich Tätigen.

Ein weiteres Projektvorhaben für das Jahr 2016 soll die Konzeption und Erarbeitung für einen „First



Guide“ sein, der modellhaft in einer Kommune eingesetzt wird. Die Erarbeitung einer Konzeption sollte gemeinsam mit den ergänzenden und kommunalen Koordinatoren, der Freiwilligenagentur Omnibus, den Vereinen, den Kirchengemeinden, den Migrantenselbstorganisationen sowie den Freiwilligen vor Ort geschehen. Sollte sich die Umsetzung als wirkungsvoll erweisen, soll der Guide auch in weiteren Kommunen eingeführt werden.

Zur Bündelung von grundlegenden Informationen sowie Unterstützungs- und Integrationsangeboten wird im Laufe des Jahres 2016 eine stetige Aktualisierung der kreisweiten Homepage www.integrationsnetz-wmk.de erfolgen. Es sollen wichtige Ansprechpartner in der Integrationsarbeit benannt und wichtige Informationen zu Themen wie Asyl, Wohnen, Integration in Arbeit und vieles mehr öffentlich und schnell zugänglich gemacht werden. Zudem wird ein gemeinsames Tool (Freinet-Flüchtlingshilfe Modul) im Integrationsnetz sowie auf der Homepage der Freiwilligen Agentur Omnibus eingeführt werden, das einen eigenständigen Austausch von Engagementangeboten und -gesuchen (Zeit- und Sachspenden) für ehrenamtlich Tätige ermöglicht.

Um eine Vernetzung und einen Austausch der ehrenamtlich Tätigen im Werra-Meißner-Kreis voranzutreiben hat die Freiwilligenagentur Omnibus angeregt im Jahr 2016 eine Messe bzw. ein Forum zu organisieren, das themenorientiert gemeinsam mit den Koordinatoren der Kommunen organisiert wird. Darüber hinaus werden zukünftig weiterhin regelmäßige Netzwerktreffen der hauptamtlichen Koordinatoren im Ehrenamt stattfinden, die von der WIR-Koordination organisiert werden.





5. Verstetigung & Ausblick

Seit dem Sommer 2015 ist der Werra-Meißner-Kreis mit einer besonders hohen Zuwanderungsquote konfrontiert und die Integrations- und Migrationsstrukturen sahen sich einer enormen Herausforderung gegenübergestellt. Eine Vielzahl an haupt- und ehrenamtlich Tätigen hat engagiert das Ziel verfolgt, die neu zugewanderten Personen willkommen zu heißen. Jedoch sind viele auch an ihre Grenzen gelangt, durch mangelnde Informationen oder Doppelstrukturen, die sich im Laufe der Zeit gebildet haben. Seit Frühjahr 2016 hat sich der Zuzug in den Kreis deutlich verringert, dementsprechend steht die Integrationsaufgabe/arbeit mehr denn je im Mittelpunkt.

Das Ziel des vorliegenden Masterplans ist die bewusste Nutzung und Weiterentwicklung der Integrationsstrukturen im Werra-Meißner-Kreis, wie auch die der vorhandenen Kapazitäten und Ressourcen, die der ländliche Raum zu bieten hat. Die vorhandenen gut funktionierenden Strukturen sollen weiterhin genutzt werden. Darüber hinaus sollen die Entwicklungen, die sich gegenwärtig am Anfang befinden, unterstützt und zukünftig notwendige neue Entwicklungen initiiert werden. Das Thema Integration soll und muss ständig in das Bewusstsein aller Beteiligten gerückt werden, damit langfristig eine Verstetigung stattfinden kann. Die Verstetigung des

Masterplans sollte zunächst in den übergeordneten Zielen (siehe Kapitel 4) angestrebt werden. Diese vier zentralen Diskussionsthemen der Arbeitsgruppe können als grundlegende Bausteine der Integrationsarbeit im Werra-Meißner-Kreis angesehen werden:

- **die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt**

Das sehr starke Engagement vieler ehrenamtlich Tätiger führt dazu, dass im Themenbereich Integration auch die hauptamtlichen Strukturen entsprechende gestärkt werden müssen bzw. mussten, um die notwendige Zusammenarbei von Haupt- und Ehrenamt zu stärken.

- **die Kommunikation & Vernetzung der Akteure in der Integrationsarbeit**

Eine kreisweite Zusammenarbeit des Haupt- und Ehrenamts profitiert von der Kommunikation und Vernetzung aller relevanten Akteure und Institutionen. Häufig haben viele Akteure in der Integrations- und Migrationsarbeit keine Kenntnis von- oder übereinander. Aus diesem Grund muss eine stetige Vernetzung und der Austausch untereinander weiterhin vorangetrieben werden.

- **die Gewährleistung eines Informationsflusses**

Nur wenige Personen besitzen einen Überblick über gesetzliche Rahmenbedingungen der Flüchtlingspolitik, das Wissen über Ansprechpartner, Projekte und Angebote. Ziel soll die Herstellung von Transparenz in der Informationsvielfalt sein. Darüber hinaus wird es dadurch möglich, Umstände vor Ort transparenter zu gestalten und innerhalb der Bevölkerung ein Verständnis für gewisse Vorgänge und Abläufe herzustellen. Dafür ist ein gemeinsamer Dialog erforderlich, der mit Hilfe einer Kommunikationsplattform zum Austausch sichergestellt werden kann. Zusätzlich ist es wichtig, dass die kommunalen Verantwortlichen als Ansprechpartner zu Verfügung stehen, um Missverständnisse auszuräumen und Informationen weiterzugeben.

- **die Sicherstellung einer funktionierenden Kommunikation mit zugewanderten Personen**

Neben der Kommunikation der Akteure in der Integrationsarbeit ist die Sicherstellung der Kommunikation mit zugewanderten Personen genauso wichtig. Es ist von Bedeutung, dass ein Verständnis für ein gemeinsames und funktionierendes Zusammenleben im Werra-Meißner-Kreis hergestellt wird. Ebenso ist es für die neu zugewanderten Personen essenziell, die Strukturen und Abläufe für ein funktionierendes Leben zu verstehen, so dass eine gelungene Integration stattfinden kann.

- **der Zugang und die Nutzung von Dolmetscher.**

Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, die im Laufe der Zeit abnehmen werden, ist es gegenwärtig wichtig, ein gutes Netzwerk an Personen aufzubauen, die die Muttersprache der zugewanderten Personen beherrschen und bei Unklarheiten untereinander vermitteln können. In allen vier Arbeitsgruppen wurde der Bedarf deutlich und auch für notwendig erachtet, damit eine funktionierende Kommunikation herbeigeführt werden kann.

About, 23

aus Syrien,

im WMK seit ca. 7 Monaten:

"Ich habe in Syrien ein Jurastudium begonnen. In Deutschland haben alle Leute gleiche Chancen vor dem Gesetz. Das ist das, was ich will."



Eine Verstetigung des Masterplans soll auf Grundlage der erarbeiteten Handlungsempfehlungen der vier Arbeitsgruppen herbeigeführt werden. Es sollen Impulse gegeben werden, wie eine gelungene Integration im Werra-Meißner-Kreis und in den Kommunen gestaltet und umgesetzt werden kann. Die Integrationsstrukturen sollen weiter wachsen und sich in den





Netzwerken und der Arbeit der Akteure etablieren. Trotz der hohen Dynamik des Themas Integration ist es den Arbeitsgruppen gelungen, an bestehende Projekte anzuknüpfen und neue anzustoßen. Das zeigt, dass der Werra-Meißner-Kreis (neu) zugewanderte Menschen als eine kulturelle und demographische Bereicherung versteht.

In der Umsetzung der zuvor aufgeführten Projekte und Strategien und der Entwicklung zukünftiger passgenauer Projekte sollte die hohe Dynamik der momentanen Zu- und Fortwanderung im Werra-Meißner-Kreis berücksichtigt werden. Da zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Prognosen zur weite-

ren Entwicklung von neuen Zuwanderern erstellen werden können.

Ferner soll der Schwerpunkt der Projekte nicht ausschließlich auf neu zugewanderte Personen gelegt werden, sondern diese sollten jederzeit auch unter dem Aspekt gedacht werden, wie benachteiligte Personen und Menschen mit Migrationshintergrund im Werra-Meißner-Kreis mit in den Integrationsprozess eingebunden werden können, so dass eine Inklusion aller stattfinden kann.

Das Thema Integration wird in den kommenden Jahren weiterhin eine zentrale Rolle in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung des Werra-Meißner-

Kreises spielen. Aus diesem Grund ist es das Anliegen aller Beteiligten, dass ein wichtiger Grundstein für die zukünftigen migrationspolitischen Entwicklungen und die Zusammenarbeit von Institutionen, Vereinen und politischen Gremien im Kreis gelegt wird und der Masterplan in den Umsetzungen der Projekte eine Verankerung in der Region findet. Die Mitwirkenden des Masterplans freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit und die nun folgende Verstetigung.



6. Teilnehmerliste Masterplan Integration

Anrede	Name	Vorname	Institution
	Aasland-Jost	Runa	AWO Kreisverband Werra-Meißner e.V.
	Abendroth	Ulrich	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreis/ASD
	Arifi	Ramiz	Werkstatt für junge Menschen/Koordination Projekt "Integrationslotsen"
Dr.	Arnold	Martin	Dekan Evangelischer Kirchenkreis Eschwege
	Bachmann	Birgit	Schulsozialarbeit an Grundschulen
	Bachmann	Helga	Ev. Familienbildungsstätte-Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner/Projekt "Vorlesepaten"
	Bagdasaryan	Diana	Dialog e.V.
	Baptista	Gualter	Transition Town Witzenhausen e.V.
	Bax	Burkhard	Volkshochschule Werra-Meißner
	Beck	Thomas	Leiter der Polizeidirektion Werra-Meißner/ Führungsgruppe
	Bender	Irma	Leiterin der Ev. Familienbildungsstätte-Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner
Dr.	Berger	Michael	Diakonisches Werk ESW/ WIZ Kirchenvorstand Stadtkirchengemeinde
	Bertram	Hans-Joachim	Foto-Film-Ton-Dokumentation
	Beyer	Kathrin	Omnibus- die Freiwilligenagentur
	Bock	Ulrike	Werkstatt für junge Menschen e.V.
	Böttcher	Claudia	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreis/Sozialplanung
	Braun	Kolja	"Flüchtlinge und Fußball", Ehrenamt, Witzenhausen
	Buchholz	Neele	Arbeitskreis Asyl, Witzenhausen
	Brill	Rainer	Stadt Eschwege, Erster Stadtrat
	Claus	Markus	Integrationsbeauftragter des Sportkreises Werra-Meißner/Eschweiger TSV
	Cropp	Jan-Hendrik	Arbeitskreis Asyl
	Daniek	Iris	Flüchtlingsberatung Diakonisches Werk ESW/ WIZ
	Degenhardt	Kai	Jobcenter Werra-Meißner
	Demic	Zonka	Integrationslotsin
	Djeloul	Ahmed	Islam-Dialog e.V., Eschwege
	Djeloul	Juanita	Islam-Dialog e.V., Eschwege
	Ebeling	Andreas	Agentur für Arbeit, Eschwege
	Eisenträger-Tomcuk	Waltraud	Bunt statt Braun
	Eyser	Lisa	Ev. Familienbildungsstätte - Mehrgenerationenhaus Werra-Meißner
	Feld	Marion	Volkshochschule Werra-Meißner
	Finger	Helga	Sozialkreis Bad Sooden-Allendorf e.V.
	Fiege	Tatiana	Integrationslotsin
	Flügel-Anhalt	Margot	FB 3 Familie, Soziales und Ordnung der Stadt Eschwege
	Föhlisch	Anja	Jobcenter Werra-Meißner
	Franz	Jürgen	Staatliches Schulamt Bad-Hersfeld-Rotenburg und des Werra-Meißner-Kreises
	Gebing	Werner	Gesellschaft für nachhaltige Entwicklungen/Witzenhausen
	Germroth	Jürgen	SV Reichensachsen
	Glameyer	Michael	Internationales Bildungszentrum Witzenhausen
	Glatthaar	Michael	pro loco - Stadt und Region, Planung und Entwicklung
	Gödicke	Alexandra	Anne-Frank-Schule, Eschwege
	Gomes-Leps	Isabel	save me Werra-Meißner
	Groß	Sabine	save me Werra-Meißner
	Groß	Silvia	Nachbarschaftshilfe Bad Sooden-Allendorf
	Gulde	Hubert	Bildungszentrum Kassel GmbH Qualifizierungsberatung IQ-Netzwerk
Dr. med.	Förste	Annett	FB 5 Gesundheit, Verbraucherschutz und Veterinärwesen/Ärztlicher Dienst
	Friedrich	Ilona	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises
	Hagen	Martin von	Sprecher der LIGA der freien Wohlfahrtspflege Werra-Meißner
	Heinisch	Sonja	Privatperson
	Hellbach	Bernd	Foto-Film-Ton-Dokumentation
	Hesse	Frigga	Privatperson
	Hesse	Sabrina	Hephata Hess. Diakoniezentrum e.V. UMA-WG-Eschwege
	Hirschfelder	Bernd	Werkstatt für junge Menschen e.V.
	Hoffmann	Martin	Hephata Hess. Diakoniezentrum e.V. UMA-WG-Eschwege
	Husein-Knabe	Manyana	Integrationslotsin
	Jessen	Jürgen	Stadtverwaltung Hessisch-Lichtenau
	Jung	Armin	Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Kreistagsfraktion
	Kapinus	Julia	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises
	Kawe	Helga	Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Dr.	Kilian	Lothar	Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Werra-Meißner
Dr.	Kirch	Joachim	Apotheker
	Kleiber	Hartmut	Vorstand, Aufwind - Verein für seelische Gesundheit e.V.
	Kleinwächter	Manuela	Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder im Werra-Meißner-Kreis
	Knoche-Warz	Susanne	Staatliches Schulamt Bad-Hersfeld-Rotenburg und des Werra-Meißner-Kreises
	Koyupinar	Bülent	INBAS GMBH/ IQ-Netzwerk
	Krämer	Michael	Bunt statt Braun
	Kräfte-Ludolph	Susanne	Familienzentrum Bad Sooden-Allendorf

Anrede	Name	Vorname	Institution
	Krug	Martin	Stabsstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises
	Krüger	Birgit	FB4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises
	Kümmel	Uwe	Stabsstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises
	Laakmann	Ulrike	Dekanin Kirchenkreis Witzenhausen
	Lamotte-Heibroock	Myriam	FB4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises/Sozialplanung
	Lang	Gudrun	Omnibus- die Freiwilligenagentur
	Leps	David	save me Werra-Meißner
	Liese	Hans-Jürgen	Jobcenter Werra-Meißner
	Lillmann	Valeri	Ausländerbeirat Eschwege
	Linde	Torben	AWO Kreisverband Werra-Meißner e.V.
Dr.	Ludwig	Michael	Geschäftsführung Servicezentrum Werra-Meißner Zentrum der Wirtschaft/IHK Werra-Meißner
	Lückert	Herbert	VdK-Kreisverband Witzenhausen
	Mäurer	Thomas	Bürgermeister, Gemeinde Weißenborn
	Mechler	Soeren	Kompetenzagentur Werra-Meißner/Case-Manager
	Mihm	Matthäus	Gemeinnützige Werkstätten Eschwege/Aufwind - Verein für seelische Gesundheit e.V.
	Mülverstedt	Thomas	Berufliche Schulen Eschwege
	Naumann	Thomas	Stabsstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises/Ausländerbehörde
	Nölker	Ursula	Margot-von-Schutzbar-Stift Wommen/Hephata Diakonie
	Novak	Regina	Volkshochschule Werra-Meißner
	Ovchinnikova	Tatiana	Integrationslotsin
	Persch	Barbara	Bürgerhilfe Sontraer Land e.V.
	Persch	Jeanet	Integrationslotsin
	Piëgay	Heinz-Enno	VdK-Kreisverband Eschwege
	Prozenko	Albina	Integrationslotsin
	Prüfer	Felix	Hephata Hess. Diakoniezentrum e.V. UMA-WG-Eschwege
	Rehbaum	Manfred	Jobcenter Werra-Meißner
	Renke	Stefan	Hephata Hess. Diakoniezentrum e.V. UMA-WG-Eschwege
	Rink	Steffen	IQ Netzwerk/Arbeit und Bildung e.V.
Landrat	Reuß	Stefan	Landrat des Werra-Meißner-Kreises
	Rohde-Erfurt	Ilona	Bürgermeisterin, Gemeinde Neu-Eichenberg
	Rost	Georg	Ehrenamtlich, Eschwege, Ortsvorsteher Eltmannshausen
	Rotermund-Capar	Thekla	Gleichstellungsbeauftragte des Werra-Meißner-Kreises
	Röder	Martin	Flüchtlingsberatung Diakonisches Werk ESW/ WIZ
	Röth-Heinemann	Andrea	Werraland Werkstätten
	Rudolph	Verena	IHK Werra-Meißner
	Ruske-Wolf	Annette	Stadtverwaltung Bad Sooden-Allendorf
	Saame	Stefanie	Stabsstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises
	Sänger	Rotraut	Privatperson
	Salewski	Britta	FB 5 Gesundheit, Verbraucherschutz und Veterinärwesen
	Schäfer	Stefan	Pastorialverbund - St. Gabriel - Werra-Meißner
	Scheffel-Kocugueva	Irina	Internationaler Bund/Jugendmigrationsdienst
	Scheld	Burkhard	Bürgermeister, Gemeinde Herleshausen
	Schilling	Heiko	Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft Werra-Meißner-Kreis
	Schmidt	Claudia	FB 5 Sozialer Dienst/Sozialpsychiatrischer Dienst des Werra-Meißner-Kreises
	Schreiber	Peter	Sport- und Bildungsstätte Edersee/Programm "Intergation durch Sport"
	Schünemann-Homburg	Birgit	Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder im Werra-Meißner-Kreis
	Schulze	Matthias	Betriebsleitung Volkshochschule Werra-Meißner
	Schwanz	Monika	Volkshochschule Werra-Meißner
	Simon	Ute	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales/Kinderbetreuung und Fachaufsicht des WMK
	Sommefeld	Stephan	Jugendbildungsstätte Ludwigsstein
	Sohle	Tesfai	Privatperson
	Strube	Anke	Privatperson
	Thiele	Jutta	Klinikum Werra-Meißner/Sozialdienst
	Tolpina	Evelina	Dialog e.V.
	Tomas	Natalia	Integrationslotsin
	Velmeden	Ina Heike	Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder im Werra-Meißner-Kreis
	Vaterrodt	Bettina	FB 4 Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises/Jugendförderung
	Vogt	Thorsten	Schulsozialarbeit an Grundschulen
	Wascholowski	Lisa	Hephata Hess. Diakoniezentrum e.V. UMA-WG-Eschwege
	Wilke	Sabine	Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
	Weferling	Carla	Amnesty International Deutschland Gruppe 1596
	Weisbecker	Martin	Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Werra-Meißner e.V.
	Wetterau von Hagen	Susanne	Der Paritätische Wohlfahrtsverband
Dr.	Weyrauch	Thomas	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
	Zimmermann	Michael	Magistrat der Stadt Witzenhausen



Verein für Regionalentwicklung
Werra-Meißner e.V.

REGION hat Zukunft!

Demografischer Wandel im Werra-Meißner-Kreis

